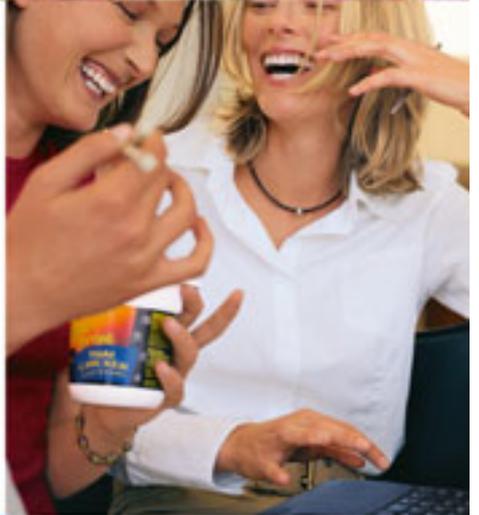




Gut betreut und gefördert?

Appell an NRW-Politiker: Das neue „KiBiz“ darf kein Spargesetz werden

- **Kinderbildungsgesetz (KiBiz):**
Interview mit Dieter Greese
- **Prävention im Mitmach-Zirkus:**
DKSB Rheine macht Kinder stark
- **Kinderschutztage in Gütersloh:**
Kinderschutzbund fordert mehr frühe Hilfe



Nestlé
Good Food, Good Life

Inhalt

Kinder in NRW

„Ride for Help“ gestartet. Spendenaktion zugunsten von Präventionsprojekten des DKSB NRW läuft bis 2008. 4

Mehr Recht auf Entfaltung. Forderung des Kinderhilfswerk anlässlich 15 Jahre UN-Kinderrechtskonvention. 4

„Es ist ein Gesetzentwurf gegen den Trend“. Interview mit Dieter Greese, Vorsitzender des DKSB NRW, zum neuen Kinderbildungsgesetz. 6

Experten auf dem Podium. WDR-Stadtsprech in Gütersloh zum Thema Kindesmißhandlung. 10

Milchbar-Erlös für eine gute Sache. Campina spendete auf der didacta 2007 für Kinder. 10

Mit gutem Gefühl getagt. Mitgliederversammlung des DKSB NRW in Krefeld wählte neues Vorstandsmitglied. 12

Kinderschutz vor Ort

Bundesdelegierte trafen sich in NRW. DKSB Gütersloh war zu seinem 50-jährigen Jubiläum Gastgeber. 14

Seit 40 Jahren wird gut betreut, gefördert und beraten. DKSB Krefeld feierte sein 40-jähriges Bestehen. 16

Neues aus Hattingen. Dankeschön-Medaille für Kinderschützerin und Schüler-Spendenaktion für arme Kinder. 17

Kinderhaus erreicht das Finale. „Blauer Elefant“ Zollverein belegt Spitzenplatz bei bundesweiten KiTa-Wettbewerb. 18

„Ultra“ für guten Zweck. Bauhaus AG unterstützt DKSB Hennef. 18

Förderung für wichtiges Bildungsprojekt. National-Bank stärkt „Lernen wie man lernt“. 19

Kinder und Jugendliche reden Klartext. Gesprächsrunde zum 25-jährigen Jubiläum des DKSB Ennepetal. 20

Piratenbraut und Pinselstrich. DKSB Xante/Sonsbeck bietet Kindern Malkurse und Motto-Ferienfreizeiten. 22

Mal verliebt, mal gelangweilt. DKSB Bocholt vergrößert sein Beraterteam am Sorgentelefon. 24

Gesundheitsförderung von klein auf. E.ON Betriebskrankenkasse übernimmt Gesundheitspatenschaft für Essener DKSB-Kindertagesstätten. 25

Kleine Artisten erobern die Manege. Zirkus zum Mitmachen beim DKSB Rheine. 26

Maler-Ei und Raketen-Rampe. 5 Jahre Schülerhilfeprojekt in Essen – damit Lernen wieder Spaß macht. 28

Blickpunkt Kind

Medientipps. Interessante Neuerscheinungen für Eltern und Kinder. 29

Rein in die Stoppersocken – und los geht's... Neunjähriges Mädchen testet für „Kinder in NRW“ die MitmachAusstellung „Tutmirgut“ in der DASA Dortmund. 32

Editorial

Wie viel Förderung ist wirklich drin?

Ein neues Kinderbildungsgesetz hält den Sparkurs in Nordrhein-Westfalen aufrecht



Zwischen Theorie und Praxis liegen manchmal Welten. Kürzlich erreichte mich der Anruf einer Freundin: „Hey, ich habe für Nico jetzt endlich einen Tagesstättenplatz.“ Damit hat die fast einjährige Suche nach einer passenden Betreuungsmöglichkeit im Raum Dortmund endlich ein Ende. Zuvor war die allein erziehende Mutter bei drei unterschiedlichen Einrichtungen im Rennen. Letztendlich gab es den Zuschlag für die „Mittelklasse“-Einrichtung, wie sie sagt. Im gleichen Atemzug heißt es dann: „Es ist nicht optimal, aber ich habe ein gutes Gefühl, dass er dort gut betreut wird. Die Tagesstätte mit den ganz tollen Angeboten und längeren Öffnungszeiten hätte ich mir ehrlich gesagt auch nicht leisten können.“

Abstriche machen auf Kosten des Kindes? Der „Betreuungsspaß“ ist für die Alleinerziehende teuer, und schon jetzt steht die Überlegung im Raum, ob nicht doch die Oma zeitweise einspringen könnte: „Damit ich bei den Betreuungskosten was einsparen kann.“ Die hier erwähnte 29jährige möchte gerne ihren Halbtagsjob als Bürokräftin in einem Architektenbüro wieder aufnehmen, um auf Dauer nicht den Anschluss an die Arbeitswelt zu verlieren. Die finanzielle Aufwendung für die Kita bedeutet in diesem Fall eine zusätzliche finanzielle Belastung.

Für ihre Verhältnisse hat sich die Mutter ein „fast zu teures“ Kita-Modell ausgesucht. Ähnlich wie beim Autokauf, muss die Investition in die Betreuung des Nachwuchses in vielen Familien sehr gut überdacht werden. Allerdings kann kein Rabatt eingeräumt werden. Die eigene Wirtschaftlichkeit kommt auf den Prüfstand – und endet nicht selten mit einem Kompromiss beim Betreuungsanspruch.

Den „Mercedes“ unter den Kindergärten kann sie sich nicht leisten, beim „Mittelklasse-Modell“ will sie später und Dank Oma was einsparen. Warum dann nicht gleich die günstigste Variante? Alles hat eben seinen Preis. Mit dem Unterschied, dass sich Autos mit der Zeit abnutzen und damit an Wert verlieren – im Falle von Betreuung, Erziehung und Förderung darf das nicht sein.

Wer sich demnächst den „Luxus“ Kinderbetreuung noch leisten kann, soll u.a. bis August 2008 im neuen „Kinderbildungsgesetz“ der NRW-Landesregierung festgeschrieben werden. Der aktuell vorgelegte Entwurf vernichtet bislang alle Hoffnungen auf mehr indi-

viduelle Förderung für Kinder und eine zukünftige Beitragsermäßigung oder sogar Beitragsfreiheit für Eltern auf einen Schlag. Kritiker bemängeln derzeit, dass Eltern verstärkt zur Finanzierung herangezogen werden sollen.

Das ist eine Entwicklung, die auch für den Vorsitzenden des Deutschen Kinderschutzbundes NRW, Dieter Greese, nicht hinnehmbar ist. In unserem Interview auf Seite 6 nimmt er Stellung und zeigt auf, welche negativen Folgen dieser Trend für die Qualität in der Betreuungspraxis für Kinder haben könnte.

Die Folgen der derzeitigen „Irrfahrt“ der Landesregierung gehen eindeutig zu Lasten des Nachwuchses. Was bedeutet das für Nico und seine Mutter? Ihnen wird möglicherweise im nächsten Jahr ein „Gebrauchtwagen“ mit ersatzweise „liebvoller Oma-Ausstattung“ geboten, obwohl seine Mutter die Raten für einen „Neuwagen“ mit großzügigem modernen „Be-Förderungs-Raum“ zahlt. Hat das in einem Bundesland mit hohem Bildungs- und Förderungsanspruch noch Klasse?

Melanie Garbas

Redaktionsleiterin „Kinder in NRW“

Die Redaktion erreichen Sie unter: Telefon: 0 23 09/92 04 92, Fax: 0 23 09/92 02 42. Per E-Mail: kinder-in-nrw@online.de

Die Geschäftsstelle des DKSB-Landesverbandes NRW erreichen Sie unter: Telefon: 02 02/75 44 65 oder 02 02/75 52 17, Fax: 02 02/75 53 54. Per E-Mail: info@dksb-nrw.de

Aktionsstart „Ride for Help“

Die Spendenaktion zugunsten des Deutschen Kinderschutzbundes NRW läuft bis 2008

Reiten, um zu helfen: Genau das hat sich die EWU-Rheinland für das Jahr 2007/2008 auf die Fahne geschrieben und startete die Aktion „RIDE for help“. Über den Zeitraum der Spendenaktion von der Equitana Essen bis zur Equitana Open Air Neuss 2008 geben Trainer und Veranstalter, die die Aktion „RIDE for help“ unterstützen, mindestens 10 Cent pro Reiter bzw. Teilnehmer von ihren Einnahmen ab.

Hat ein Reitlehrer an einem Tag zehn Reitschüler, ist das ein Euro. Werden bei einem Reitturnier 1.000 Starternennungen abgegeben, sind das schon 100 Euro. Der Gesamterlös der Aktion „RIDE for help“ wird für die Unterstützung von Präventionsprojekten gegen Vernachlässigung und Misshandlung von Kindern im Rahmen der Arbeit des Deutschen Kinderschutzbundes Landesverband NRW gespendet.

■ Infos unter www.ewu-rheinland.de



Ride for help – Reiten um zu helfen (von links): Petra Behr, Freizeit- und Breitensportbeauftragte der Westernreiter Union-Rheinland, Elke Miemietz, 1. Vorsitzende Erste Westernreiter-Union Rheinland, und Dieter Greese, 1. Vorsitzender Deutscher Kinderschutzbund Landesverband NRW, starteten auf der Equitana 2007 die Spendenaktion „Ride for help“.

Foto: Dörthe Plesken

Mehr Recht auf Entfaltung

Kinderhilfswerk-Forderung anlässlich von 15 Jahren UN-Kinderrechtskonvention

Vor 15 Jahren wurde die UN-Kinderrechtskonvention auch für Deutschland von der damaligen Bundesregierung ratifiziert. Um im Sinne von Art. 4 der UN-Kinderrechtskonvention die Kinderrechte

zu verwirklichen, fordert das Deutsche Kinderhilfswerk in Übereinstimmung mit dem DKSB Bundestag und Bundesregierung auf, zügig für die Aufnahme von Kinderrechten ins Grundgesetz zu sorgen.

Damit soll die Verpflichtung des Staates zum Schutz der Kinder in Deutschland noch konkreter und deutlicher zum Ausdruck kommen. Der Staat muss stärker in die Pflicht genommen werden, wenn es um kindgerechte Lebensverhältnisse und Chancengleichheit für alle Kinder in Deutschland geht.

„Wichtig ist dabei, dass die Kinderrechte als Grundrechte ins Grundgesetz aufgenommen werden und eine starke einklagbare Rechtsposition haben. Nur so ist gewährleistet, dass Kindern in Deutschland eine starke Rechtsposition zugestanden wird. Eine Staatszielbestimmung allein wie beim Tierschutz ist hier zu wenig“, so die Bundesgeschäftsführerin des Deut-

schen Kinderhilfswerkes, Dr. Heide-Rose Brückner.

Deshalb schlägt das Deutsche Kinderhilfswerk vor, in Ergänzung des Elternrechts folgende Regelung ins Grundgesetz aufzunehmen: „Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Entfaltung, auf Entwicklung zur selbstbestimmten und verantwortungsfähigen Persönlichkeit, auf gewaltfreie Erziehung, den Schutz vor jeder Form körperlicher oder geistiger Gewalt sowie vor Vernachlässigung oder Ausbeutung. Ihre Meinung wird in den Angelegenheiten, die sie

betreffen, in einer ihrem Alter und ihrem Reifegrad entsprechenden Weise berücksichtigt. Staat und Gesellschaft stellen diese Rechte sicher, sorgen für eine Vorrangstellung des Kindeswohls bei allen sie betreffenden Entscheidungen und stellen für alle Kinder und Jugendlichen altersgerechte Lebensbedingungen sicher, die ihren Anlagen und Fähigkeiten entsprechen. Die Fähigkeit der Kinder und Jugendlichen zu selbständigem, verantwortlichem Handeln ist zu berücksichtigen.“ Der DKSB, der in der National Coalition für die Rechte der Kinder eng mit dem Kinderhilfswerk zusammenarbeitet, teilt diese Zielsetzung und erwartet von den Fraktionen des Deutschen Bundestages eine schnelle Umsetzung.

■ Infos unter www.dkhw.de

Der direkte Draht.....

.... zum Kinderschutzbund Landesverband NRW:

DKSB NRW · Domagkweg 20 · 42109 Wuppertal

Tel. 02 02 / 75 44 65 · Fax 02 02 / 75 53 54

AUFGEPAKTESST



UKomm-Agentur 05/07 1375-1200

So macht Schule Spaß!

Als internationaler Baudienstleister gestaltet HOCHTIEF Lebensräume und übernimmt so Verantwortung für die Gesellschaft. Wir betreuen inzwischen 82 Schulen in Public-Private-Partnership-Projekten. In Köln und Leverkusen freuen sich dank HOCHTIEF mehr als 4000 Kinder und Jugendliche über moderne Unterrichtsräume.

Wir setzen uns auch darüber hinaus für Jugendliche ein: Im Ruhrgebiet beteiligt sich das Unternehmen zum Beispiel am „Dialog mit der Jugend“ und am jährlich stattfindenden „Girls‘Day“. Bei diesen Veranstaltungen lernen junge Menschen unser Unternehmen kennen und können sich über Ausbildungsmöglichkeiten bei HOCHTIEF informieren.

Aus Visionen Werte schaffen.



www.hochtief.de

Thema Kinderbildungsgesetz

„Es ist ein Gesetzentwurf gegen

Interview mit Dieter Greese, dem 1. Vorsitzenden des Deutschen Kinderschutzbund Landesverband NRW

Es sei ungerecht und schlechter als das geltende Recht: An dem Entwurf für das neue Kinderbildungsgesetz (KiBiz) lassen Kritiker derzeit kein gutes Haar. Im August 2008 soll es in Nordrhein-Westfalen in Kraft treten und die Bereiche Erziehung, Bildung und Betreuung neu strukturieren und verbessern. Doch schon allein die Begrifflichkeit sorgt für Irritationen in den Interessensverbänden. Dieter Greese, 1. Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes Landesverband Nordrhein-Westfalen (DKSB LV NRW), spricht im Interview darüber, an welchen Stellen deutlich nachgebessert werden muss.

? Ein Kinderbildungsgesetz, das aber auch entscheidende Regelungen für Erziehung und Betreuung beinhaltet: Wie gehen die Interessensverbände derzeit damit um?

! Die Verbände reklamieren die Wiederherstellung der bundeseinheitlichen Nomenklatur, das heißt sie fordern die Mittelförderung als Klammer für Erziehung, Bildung und Betreuung.

Wenn das Land seine Kompetenz in Sachen Bildung in den Vordergrund schiebt, könnte damit das Subsidiaritätsprinzip in Gefahr geraten, das laut Grundgesetz nur für den Bereich der sozialen Daseinsvorsorge gilt, wie Schule behandelt, dann wären die Verbände mit ihrer Vorrangposition draußen. Deswegen wehrt man sich derzeit gegen die einseitige Betonung von Bildung.

Nach Meinung der Interessensverbände für Kinder, Jugendliche und Familien steht der aktuelle Referentenentwurf für das neue „KiBiz“ auf sehr wackeligen Beinen. Den aktuellen Ansprüchen für Bildung, Erziehung und Betreuung wird es nicht gerecht.

den Trend“



„ Es ist ein Gesetzentwurf nach Kassenlage, der sich nicht nach den tatsächlichen Notwendigkeiten für das Aufwachsen der Kinder in unserer Zeit richtet, sondern nur nach dem verfügbaren Geld der Landeskasse. “

? Die Kritiker im Land befürchten auch ein weiteres Spargesetz. Was halten Sie von dem neuen Entwurf?

! Es ist ein Gesetzentwurf nach Kassenlage, der sich nicht nach den tatsächlichen Notwendigkeiten für das Aufwachsen der Kinder in unserer Zeit richtet, sondern nur nach dem verfügbaren Geld der Landeskasse. Dem entsprechend ungenügend ist es auch.

? Können Sie dazu etwas konkreter werden?

! Mich stört insbesondere, dass für den Kindergartenbereich zu wenige qualitative Rahmenbedingungen vorgegeben werden. Durch die vielen Diskussionen in Bund und Land ist die Bedeutung der frühkindlichen Förderung für den Bildungserfolg des Kindes enorm gewachsen. Ich gehe davon aus, dass die Landesregierung dem auch Rechnung tragen wollte und deshalb den Begriff „Bildung“ nach vorne geschoben hat.

Es geht in diesem Entwurf zweifellos auch um Bildung und insbesondere freut mich, dass man endlich begreift, dass Bildung schon mit der Geburt beginnt. Allerdings darf man bei den Planungen aber auch nicht übersehen, dass ebenso erzieherische Inhalte gerade bei den Kindern ankommen müssen, die in ihren

Familien nur ungenügend oder gar nicht gefördert werden. Wenn das Land das neue Gesetz aber vor allem als Bildungsgesetz begreift, dann müsste das Land auch den Kindergarten wie Schule behandeln und von Elternbeiträgen absehen.

? Mehr Bildung, mehr Kosten? Könnte der neue Gesetzentwurf für Eltern teurer werden?

! Die derzeitige Gesetzeslage verschärft die Situation für die Familien, denn die Kommunen können jetzt die Elternbeiträge nach Kassenlage festlegen. Das führt bereits jetzt dazu, dass entgegen der Zielsetzung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes des Bundes völlig ungleiche Verhältnisse im Land entstehen. Der Entwurf für das Kibiz setzt oben noch einen drauf, denn es sagt, die Träger der Kindertageseinrichtungen können die Eltern sogar an zusätzlichen Sachkosten für den Alltagsbetrieb und für die Bildungsaufgaben beteiligen. Folglich sollen Eltern mehr bezahlen. Das ist ein eklatanter Widerspruch zu den offiziellen Absichtserklärungen der Landesregierung und der sie stützenden parlamentarischen Mehrheit.

? Das klingt eher nach Rückschritt anstatt nach Fortschritt. Wird die Inanspruchnahme

von Betreuungsmöglichkeiten zukünftig noch mehr vom eigenen Kontostand abhängen?

! Ja, dadurch dass die Landesförderung für Einrichtungen sehr standardisiert wird, hat das Konsequenzen für die Einrichtungen und für Eltern. Das fängt schon mit der Festlegung der Betreuungszeiten (25, 35 oder 45 Stunden) an, denen die Kinder zugeordnet werden müssen. Zusätzlich gibt es altersbezogene Gruppengrößen. Das heißt, wenn eine Einrichtung eine Gruppe nicht richtig voll kriegt, wird es finanziell schwierig.

Insbesondere kleine Einrichtungen mit einem ein- oder zweigruppigen Angebot sind durch diese Regelung stark gefährdet. Auf der anderen Seite ist jedem klar, dass Eltern für eine Betreuungszeit von 25 Stunden am wenigsten zu zahlen müssen. Kein Mensch weiß, wie sich die Eltern in dieser Hinsicht entscheiden werden. Unter finanziellen Gesichtspunkten möglicherweise für die falsche, eben für die billigste Gruppe. Der restliche Betreuungsbedarf könnte dann über irgendwelche Ersatzlösungen geregelt werden. Das hat zwei wesentliche Nachteile:

1. Die Kinder werden herum geschoben.
2. Wenn aus den genannten Gründen die Nachfrage für die Kurzzeitgruppe steigt, dann sind die Erzieherinnen möglicherweise nicht mehr Vollzeit beschäftigt.

Hinzu kommt, dass man bei der Festlegung der Kopfpauschale als Bemessungsgrundlage die Personalkosten aus dem Jahr 2005 angesetzt hat. Das Kinderbildungsgesetz tritt aber erst 2008 in Kraft. Es wurden also drei Jahre Preis- und Gehaltssteigerungen nicht eingerechnet und folglich wird die angesetzte Pauschale für den Betrieb nicht ausreichen. Auswirkungen wären dann, dass Verbände freiwillig mehr Kinder aufnehmen, um finanziell bestehen zu können. Bei eingruppigen Einrichtungen wird das besonders problematisch, weil sie keine Ausgleichsmöglichkeiten haben. Zwar kann ihnen mit einer zusätzlichen Sonderförderung bis zu 15.000 Euro geholfen werden, dies aber liegt im Belieben bzw. Ermessen der jeweiligen Kommune.

Hier hat sich das Land geschickt aus der Pflicht geschlichen. Schwerpunktkindergärten, wie z.B. Waldkindergärten wird es nach diesem Gesetz nicht mehr geben können, weil deren →

→ Standards nicht zu denen des Gesetzes passen. Das dürfte auch für nicht an Sozialräume gebundene Zielgruppenkindergärten wie Waldorf oder Montessori gelten. Das darf nicht sein.

? Die Kettenreaktion bewirkt also möglicherweise eine Abstufung des Berufsstandes und hat folglich Konsequenzen für die Betreuungsqualität?

! Ein Berufsstand der jetzt schon Schwierigkeiten hat, mit geringem Verdienst sein Leben zu finanzieren, wird dann dazu gar nicht mehr in der Lage sein. Zudem müsste mehr in die Aus- und Weiterbildung von Erzieherinnen investiert werden, damit sie den erhöhten qualitativen Anforderungen bei der Arbeit mit Kindern auch gerecht werden können. Unter Dreijährige stellen z. B. Pflege- und Erziehungsanforderungen, auf die eine klassische Erzieherin gar nicht vorbereitet ist. Das muss nachgeholt werden und wir brauchen erhebliche Aus- und Weiterbildungszeiten, damit Erzieherinnen diesen Aufgaben zukünftig gewachsen sind. Dem Anspruch trägt das Gesetz keinerlei Rechnung.

? Aber gerade diesen Anforderungen sollen doch in den neu eingerichteten NRW-Kinder- und Familienzentren gesichert sein. Macht das Land NRW etwa Unterschiede?

! Die Einrichtung von NRW-Familienzentren ist aus meiner Sicht eine windige Geschichte. Dazu muss man wissen, dass das Kinderbildungsgesetz ein Ausführungsgesetz zum Kinder- und Jugendhilfegesetz des Bundes ist. Der darin enthaltene §22a ist sehr anspruchsvoll und besagt, dass Vieles was ein Familienzentrum über den Kindergarten hinaus leisten sollte, eigentlich auch jeder normale Kindergarten leisten soll. Die Ansprüche sind in der Gesetzeslage also gleichwertig und zwar für alle Kindergärten. Insofern hat das Familienzentrum nicht signifikant mehr zu bieten. Es ist eine Mogelpackung, die einige Kindergärten heraushebt



„Es ist ein Gesetzentwurf gegen den Trend. Familien aus bildungsfernen Schichten brauchen Unterstützung für ihre kindbezogenen Aufgaben im Familienalltag.“

und damit zwei Drittel der anderen Kindergärten zu verstehen gibt: Ihr seid nicht so wichtig.

? Muss man befürchten, dass das Kibiz ein Reform zum Schlechteren bedeutet?

! Es ist derzeit ein Gesetzentwurf gegen den Trend. Wir brauchen dringend eine bedarfsgerechte Anpassung und Ausweitung an den veränderten Familienbedürfnissen, auch um die Erwerbstätigkeit der Mütter zu fördern. Wir haben in Deutschland derzeit nur 22 Prozent der Frauen mit Kindern im Kindergartenalter, die berufstätig sein können. In anderen Ländern liegt die Quote bei 60 bis 80 Prozent. Es besteht ein enormer Nachholbedarf um Familien überhaupt ein ausreichendes Einkommen durch eigene Arbeit zu ermöglichen. In der arbeitsbedingten Abwesenheit der Eltern müssen die Kinder hoch qualifiziert gefördert werden und das ist mit diesem Gesetz nicht zu schaffen, zumal die Eltern auch noch an den Kosten beteiligt werden. Aber es geht nicht nur um die Vereinbarkeit von Kindererziehung und Be-

ruf. Familien brauchen Unterstützung für ihre kindbezogenen Aufgaben im Familienalltag. Das muss über eine integrierte und problemadäquate Elternbildung gewährleistet werden. Dafür sind öffentliche Zuschüsse nötig. Die qualitative Erweiterung kann nur erfolgen, wenn dafür auch entsprechendes Personal vorgehalten wird, dass diese spezifische Elternbildung auch leisten kann. Für all dieses ist nicht genug Geld da. Im Gegenteil, man hat es in den Jahren 2006 und 2007 die Landesmittel gekürzt. Die dafür auf die Straße gegangenen Volksinitiativen gegen die Kürzungen auf Kosten der Kinder, Jugendlichen und Familien sind abgeschmiert worden.

? Gibt es Bereiche, die im KiBiz-Entwurf gar nicht berücksichtigt wurden?

! Worüber noch niemand geredet hat ist, dass nach diesem Gesetzesentwurf wichtige Spielräume für die Heimaufsicht deutlich zusammenschrumpfen könnten. In der Vergangenheit war es zum Beispiel möglich, dass die Heimaufsicht in eigener Verantwortung für eine Gruppe, die in einem sozialen Brennpunkt arbeitet, in schwierigen Situationen zusätzliches Personal bewilligen oder gar anordnen konnte. In diesem Konzept ist das nicht mehr möglich, weil diese Spielräume entfallen. Die pädagogische Qualität einer Einrichtung ist deshalb aufs Höchste gefährdet. Sollte die Heimaufsicht überhaupt unter diesen Bedingungen weiter bestehen können, dann dürfte sie zu einer Gefahrenaufsicht zusammenschrumpfen.

? Angesichts der vielen Kritikpunkte und Debatten: Können Sie sich vorstellen, dass dieser KiBiz-Entwurf tatsächlich so verabschiedet wird?

! Vielleicht aus einer unsinnigen Trotzreaktion heraus. Aber ich glaube doch eher, dass man an den entscheidenden Stellen doch sehr bald merken wird, dass die Vorlage am tatsächlichen Bedarf angepasst werden muss.

? Ihr Glaube an eine Kehrtwende der Politik zugunsten der Kinder im Land ist also noch sehr groß?

! Klar, nur mit dieser Einstellung können wir als Verband unseren Beitrag leisten. Als Lobby für Kinder werden wir weiterhin laut und kräftig auf Defizite hinweisen, so dass ein positiver Prozess gründlich und schnell in Gang kommt.

Vom GTK zum KiBiz

Das Gesetz für Tageseinrichtungen für Kinder (GTK) regelt bisher für Nordrhein-Westfalen:

- Aufgaben der Tageseinrichtungen für Kinder (Kindergärten, Horte, altersgemischte Gruppen)
- Eltern- und Kindermitwirkung, Öffnungszeiten
- Planung, Errichtung und Trägerschaft
- Betrieb und Unterhaltung
- Verfahren und Zuständigkeiten
- Durchführungs- und Schlussbestimmungen

Das 1991 verabschiedete und 1998 geänderte Gesetz soll jetzt erneut novelliert werden und im August 2008 als Kinderbildungsgesetz „Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern“ – kurz auch KiBiz genannt – in Kraft treten.

- Den vollständigen Gesetzesentwurf finden Sie unter www.mgffi.nrw.de/pdf/kinder-jugend/Gesetzesentwurf_KiBiz.pdf



Die Sparmodelle der National-Bank.

Vorfreude ist die schönste Freude. Beim Geld nennt man das Sparen. Ziele gibt es reichlich: Ein Haus, das Traumauto, die Reise Ihres Lebens. Oder auch nur das gute Gefühl, ein Polster zu besitzen. Wir bieten unseren Kunden die ganze Palette an Sparformen: Von kurzfristigen Geldmarktfonds bis hin zum langfristigen Vermögensaufbau. Träumen Sie nicht länger. Sprechen Sie mit uns. Damit aus Wünschen Wirklichkeit wird.



Experten auf dem Podium

WDR-Stadtgespräch in der Gütersloher Anne-Frank-Schule zu Kindesmisshandlung

„Ein geschlagenes Kind trägt Spuren der Folter“ - diese Worte Janusz Korczaks waren das Motto des WDR-Stadtgesprächs, das im

März in der Anne-Frank-Gesamtschule stattfand. Dazu eingeladen hatten die Stadt Gütersloh und das WDR-Studio Bielefeld.

Auf dem Podium befragte Dagmar Nottbusch ihre Gäste zum Thema „Wer schützt Kinder vor Misshandlung?“ Als Experten standen ihr Heinz Haddenhorst, Leiter des städtischen Fachbereichs Jugend, Prof. Tilman Fürniss, Leiter der Kinder- und Jugendpsychiatrie Universitätsklinikum Münster, Dieter Greese, Vorsitzender des Kinderschutzbundes NRW und Susanne Wieseler, Moderatorin der aktuellen Stunde, Rede und Antwort. Gemeinsam gingen sie den Fragen nach, wie es überhaupt dazu kommen kann, dass Eltern ihre Kinder misshandeln und was dagegen getan werden kann.

Dagmar Nottbusch stellte die Ergebnisse einer Umfrage vor, aus der hervorgeht, dass 81 Prozent der deutschen Bevölkerung leichte Schläge als Erziehungsmittel tolerieren. „Es gab dafür lange eine hohe Akzeptanz in der Gesellschaft“, sagte Heinz Haddenhorst. Die Befragung innerhalb des Stadtgespräch-Publikums ergab aber, dass zumindest innerhalb dieser Reihen eine solche Akzeptanz nicht besteht.

Auch das soziale Frühwarnsystem, das wie Haddenhorst betonte, Tradition in Gütersloh



Was ist gegen Kindesmisshandlung zu tun: Darüber diskutierten beim WDR-Stadtgespräch (von links) Heinz Haddenhorst, Dieter Greese, Dagmar Nottbusch, Prof. Tilmann Fürniss und Susanne Wieseler. Foto: Pressedienst der Stadt Gütersloh

hat, war Thema an diesem Abend. NRW-Familienminister Armin Laschet will ein solches System flächendeckend einführen. Doch wie lässt sich das überhaupt realisieren? Ein Kinderarzt vermutete beispielsweise hinter der Kontrolle von vorgeschriebenen Vorsorgeuntersuchungen für Kinder einen personellen Aufwand, der für die Jugendämter kaum zu bewältigen wäre.

Doch wie kann es erst dazu kommen, dass Eltern ihren Kindern gegenüber gewalttätig werden? „Neben der physischen und psychischen Gewalt gibt es auch die passive Gewalt“, sagte Dieter Greese. Die besteht, wenn Eltern ihre Kinder vernachlässigen, sich nicht kümmern. Doch ganz gleich, um welche Form der Gewalt es sich handele, erzeuge sie immer neue Gewalt. Menschen, die selbst Gewalt erfahren haben, hätten eine sehr geringe

Frustrationstoleranz. „Die guten Vorsätze, das eigene Kind nicht zu schlagen, können schnell vergehen, wenn das Baby dann nachts schreit“, sagte Fürniss. Doch Gefängnisstrafen für Eltern, die ihre Kinder misshandeln, seien nicht die Lösung des Problems, betonte Haddenhorst. „Ich muss die Menschen dazu bringen, etwas zu verstehen“, sagte er.

Milchbar-Erlös für eine gute Sache

Campina spendete auf der Bildungsmesse didacta 2007 in Köln für Kinder

Am vorletzten Tag der Bildungsmesse didacta in Köln überreichten Vertreter der Campina GmbH & Co. KG auf dem Stand der Landesvereinigung der Milchwirtschaft NRW (LV Milch NRW) drei Schecks im Wert von insgesamt 2.000 Euro. Diese erfreuliche Summe kam durch den Verkauf von Milchprodukten an der Campina Milchbar während der Messezeit zusammen.

Drei Einrichtungen konnten sich über den Erlös freuen: Die Kindertagesstätte Haus Adelheid aus Köln, die Hauptschule Reutlingerstraße aus Köln und das Kinderhaus „Blauer Elefant“ des Deutschen Kinderschutzbundes, Ortsverband Essen.

Die LV Milch NRW nahm die didacta 2007 zum Anlass, ihr umfangreiches Broschürenangebot sowie ihre neue Internetseite www.genius-milch-nrw.de einem interessierten Publikum vorzustellen. Mit dem Titel „Bildungsreise_07“ wurde auf die Bedeutung einer gesunden Ernährung im Schulall-

tag aufmerksam gemacht. Ein ausgewogenes Frühstück mit Schulmilch ist die Grundlage für erfolgreiches Lernen - und somit auch für gute Bildungschancen.

Die Internetseite bietet neue Wege, sich dem Thema „Gesunde Ernährung mit Milch“ alters- und zielgruppengerecht zu nähern. Hier ist es u. a. möglich, direkt auf Filme zuzugreifen, in denen Grundschulkinder als Reporter im Stall und im Milchlabor in Sachen Milch unterwegs sind. Eine Liebesgeschichte führt Teens der Sekundarstufe I an weitere Orte des Milch-Geschehens.



Auch der Essener Kinderschutzbund durfte sich über einen Teil des Spendenerlöses auf der didacta freuen. Marimar del Monte (3. v. li.), Leiterin des NRW Kinder- und Familienzentrums „Blauer Elefant“ Essen-Mitte nahm den Scheck gemeinsam mit Friedhelm Güthoff (4. v. li.), Geschäftsführer des DKSB Landesverband NRW, entgegen. Foto: Privat

So spannend kann **Museum** sein!

Öffnungszeiten:
Di – So, 10.00 – 17.00 Uhr

Führungen nach Vereinbarung

Wie hat Elektrizität unser Leben unter Strom gesetzt? Warum wurde es in Küche, Kino und Kneipe mit Strom erst richtig spannend? Wie sprang der Funke auf Wirtschaft, Handwerk und Industrie über?

Erleben Sie 100 Jahre Kultur-, Sozial- und Technikgeschichte! Mit über 1000 elektrisierenden Ausstellungsstücken auf mehr als 2000 m² Ausstellungsfläche: von historischen Küchengeräten über die elektrische Straßenbahn bis zu den legendären Musikboxen der 50er Jahre.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



RWE
ist Träger des
Umspannwerks
Recklinghausen

Umspannwerk
Recklinghausen
Uferstraße 2-4
45663 Recklinghausen
Tel. 0 23 61/38 22 16
Fax 0 23 61/38 22 15
www.umspannwerk-recklinghausen.de



**UMSPANNWERK
RECKLINGHAUSEN**
Museum
Strom und Leben

NRW-Mitgliederversammlung in Krefeld

Mit gutem Gefühl getagt

Feste Bindungen und Beziehungen sind ausschlaggebend für die frühkindliche Erziehung

Ohne ein gutes Gefühl und eine stabile Bindung oder Beziehung können gut gemeinte Lernprogramme, Sprachschulungen oder computergestützte Förderkonzepte nicht greifen. Feste Bindungen sind eine Grundvoraussetzung für das frühkindliche Lernen. Emotionen und Stimmungen wie Vertrauen und Enttäuschung, Langlebige und Neugier, Freude und Trauer, Liebe, Hass und Eifersucht geben dem Leben von Kindern im Kontext von Bindungen und Beziehungen erst Farbe und Gestalt. Einrichtungen und Dienste für

Kinder müssen sich hierauf einstellen, so der Deutsche Kinderschutzbund Landesverband Nordrhein-Westfalen (DKSB NRW). Im Rahmen seiner diesjährigen 35. Landesmitgliederversammlung unter dem Motto „Kinder brauchen stabile Bindungen, gute Gefühle, intensive Beziehungen“ hat der Verband darauf hingewiesen und Experten geladen, die das Thema mit rund 90 Vertreterinnen und Vertretern aus DKSB Orts- und Kreisverbänden diskutierten.

Besondere Aufmerksamkeit erhielt Dr. Fabienne Becker Stoll mit ihrem Vortrag „Kinder brauchen stabile Bindungen, gute Gefühle, intensive Beziehungen: ihre Bedeutung für frühkindliche Erziehungs- und Bildungsprozesse.“ Die Leiterin des Staatsinstituts für Frühpädagogik in München stellte dar, wie wichtig die Fähigkeit und Breitwilligkeit von Eltern und Erzieherinnen ist, das Verhalten des Säuglings wahrzunehmen, richtig zu deuten und darauf prompt und angemessen zu reagieren.

Wissenschaftlich und mit einem verständlichen Exkurs in die Neurobiologie belegte sie, dass sich diese Feinfühligkeit auf die Temperamenteigenschaft des Kindes und auf die Beziehungsqualität zwischen Kind und Eltern/Erzieherinnen auswirkt. Bildung von Anfang an heißt, Kinder frühzeitig zu fördern und zu stärken. Das funktioniert am besten in emotional sicheren Beziehungen, so die Referentin.

Mit Hinweisen auf besorgniserregende Ereignisse, die auf eine zunehmende gesellschaftliche Bindungslosigkeit und Gefühlskälte hinweisen, eröffnete der 1. Vorsitzende des DKSB NRW, Dieter Greese, seine Begrüßungsrede: „2006 war das Jahr der in ihren Familien getöteten Kinder. Kevin aus Bremen war hierbei nur die Spitze des Eisbergs. Es verging kaum ein Tag, an dem nicht wieder irgendwo in Deutschland ein von seinen Angehörigen stark vernachlässigtes, misshandeltes oder gar getötetes Kind gefunden wurde.“

Der Bund der Kriminalbeamten spricht mittlerweile von drei toten Kindern pro Woche – in NRW seien es laut Landesregierung zwei. Greese betonte: „Bezüglich der Entwicklung eines sozialen Frühwarnsystems gehörten wir zu den Pionieren. Inzwischen ist daraus ein bundesweites Arbeitsfeld von höchstem politischem Interesse geworden“. Auch die Landesregie-



Auf eine feste Bindung kommt es an... Ein Thema mit dem sich zukünftig auch Kinderschutzeinrichtungen beschäftigen sollten. Denn ohne ein „gutes Gefühl“ und verlässliche Partner kann auch die frühkindliche Bildung nicht greifen.

rung habe darauf reagiert und im Januar 2007 ein „Handlungskonzept für einen besseren und wirksameren Kinderschutz mit Hilfe des flächendeckenden Ausbaus der sozialen Frühwarnsysteme“ beschlossen. „Unsere Arbeit hat also Wirkung erzeugt“, so Dieter Greese.

Rückblickend habe der DKSB NRW in 2006 viele wichtige Erfolge verzeichnen können: „Zu den Höhepunkten des Jahres 2006 gehörte die erfolgreich durchgeführte Volksinitiative gegen Kürzungen im Bereich der frühkindlichen Förderung in Tageseinrichtungen für Kinder“, so Greese. Über 180.000 gültige Stimmen wurden an die Landesregierung übergeben. Trotzdem

die Belange der Volksinitiative abgelehnt wurden, konnte auf politischer Ebene eine nachhaltige Wirkung erzielt werden: „Die Erkenntnis hat Platz gegriffen, dass Bildung nicht erst in der Schule beginnt. In Zukunft dürfte die Kinder- und Jugendhilfe in NRW Bestandsschutz haben“, so der Landesvorsitzende.

Einen „guten Eindruck“ habe der DKSB NRW im Rahmen der Experten-Hearings der Landesregierung zum Thema „Entwicklung von Kinder- und Familienzentren“ hinterlassen: „Wir haben unsere Konzeption mit unseren Standards gut platzieren können und es hat sich mittlerweile auch im Land herumgesprochen, dass die Bezeichnung ‚Kinder- und Familienzentrum‘ die Zielsetzung besser trifft“, so Dieter Greese. Geradezu sensationell sei, dass der DKSB in NRW mit dem „Blauen Elefanten“ aus Essen-Katernberg und dem Netzwerk in Köln-Kalk ein Drittel aller Bestpractice-Modelle stellt.

Servicestelle DKSB NRW

Der Landesgeschäftsführer des DKSB NRW, Friedhelm Güthoff, machte in seinem Vortrag zum Geschäftsbericht darauf aufmerksam, dass die Anforderungen und Leistungen der Geschäftsstelle als Service- und Fachstelle für Orts- und Kreisverbände kontinuierlich wachsen. „Angesichts der zunehmenden Arbeit in der Landesgeschäftsstelle sind die Kooperationen auf allen Ebenen unverzichtbar. Das Netzwerk und der Austausch zwischen Landesgeschäftsstelle und anderen Organisationen ist ein bedeutsamer Teil unserer Arbeit“, so Friedhelm Güthoff. Der Landesgeschäftsführer bedankt sich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die geleistete Arbeit und gute Unterstützung – insbesondere bei Martina Huxoll, die seit März 2007 als stellvertretende Geschäftsführerin in Wuppertal tätig ist.



Bezüge suchen und Bindungen stärken: Die Talkrunde (Foto links), moderiert von der Journalistin Inge Michels von der Agentur für Bildung Bonn, bekräftigte alle Beteiligten noch einmal, sich für frühkindliche Erziehungs- und Bildungsprozesse stark zu machen. Foto rechts: In einer anschaulichen Zeitreise präsentierten Ute Vogt, Brigitte Wernsing und Christa Kübel (v. l.) 40 Jahre Kinderschutzbund in Krefeld. Das



Im Jahr 2006 hat sich der DKSB NRW an vielen landesweiten Projekten u.a. zum Thema Gesundheitsförderung beteiligen können. „Die Fälle von Kindesvernachlässigung und Kindeswohlgefährdung haben dazu geführt, dass die Politik über eine verbindliche Teilnahme an Vorsorgeuntersuchungen debattiert“, so Friedhelm Güthoff. Anstelle von verpflichtenden Maßnahmen plädierte er für den Ausbau einer frühen Elternarbeit, „denn Kinderschutz bedeutet insbesondere, dem Kind und seinen Eltern frühzeitig praktische Hilfe zu gewähren“.

Das könne z.B. durch den Ausbau und durch Qualifizierung kommunaler Präventionsnetze in Kinder- und Familienzentren geschehen. Weiterhin habe der Landesverband erfolgreich in Projekten und Arbeitsfeldern zum Thema Kinder und häusliche Gewalt, Kinderschutz als Aufgabe der Offenen Ganztagsgrundschule, Soziales Frühwarnsystem, TÜV Service-Check O.K. für Kids, Elternkurse „Starke Eltern - Starke Kinder(r)“ und Zertifikatskurs § 8a SGB VIII (Kinderschutzfachkraft) gearbeitet.

„Allein 400 Fachkräfte aus der Kinder und Jugendhilfe wurden in 2006 erfolgreich zur Kinderschutzfachkraft qualifiziert. Über den TÜV Service-Check O.K. für Kids sind bereits 25 kinderfreundliche Hotels zertifiziert und 30 befinden sich in der Terminplanung“, so Friedhelm Güthoff.

Stabile Kassenlage

„Es ist erfreulich, dass wir das Jahr 2006 mit einem Überschuss abschließen konnten“, so DKSB NRW Schatzmeister Dr. Ulrich Spie. Die Mehreinnahmen konnten im Wesentlichen durch Auftragsleistungen der Landesgeschäftsstelle realisiert werden. Dazu gehörten z.B.

Thema der Fachveranstaltung stand auch hier im Vordergrund. *Hilfreiche Beziehungen stärken das Engagement der im Ortsverband tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und garantieren eine gute Kinderschutzarbeit.*

Schulungen und Leistungen im Rahmen der Vergabe des TÜV Gütesiegels. Hinsichtlich der Entwicklung der Einnahmen aus Geld- und

Sachspenden ist im Jahr 2006 mit rund 180.000 Euro ein Höchststand erreicht worden. Insbesondere schlug dabei eine Spende der Modekette Jeans-Fritz in Höhe von 133.000 Euro aus der Kalenderaktion zugunsten des DKSB zu Buche. Eine Zuwendung, die der Kinderschutzarbeit mehr Planungssicherheit und einen größeren Spielraum in der Ausgestaltung wichtiger Hilfen für Kinder verschafft.



Walter Kern (kleines Foto) wurde als Beisitzer in den Vorstand des DKSB NRW gewählt: (v. l.) Prof. Dr. Hans-Jürgen Schimke (Beisitzer), Sophie Graebisch-Wagner (Beisitzerin), Brigitte Mangen (stellvertretende Vorsitzende), 1. Vorsitzender Dieter Greese, Marlis Herterich (stellvertretende Vorsitzende) und Schatzmeister Dr. Ulrich Spie.

Fotos: DKSB OV Marl/CDU Lemgo

Neues Gesicht im NRW-Vorstand

Vize-Vorsitzende Henrike Schöneich verabschiedet

In diesem Jahr hat Henrike Schöneich, Vorsitzende des DKSB Bonn, ihren Platz als eine von zwei stellvertretenden Vorsitzenden aufgegeben. Bei Nachwahl rückte nun die langjährige Schriftführerin Brigitte Mangen an ihren Platz. Für die Wahl des Schriftführers kandidierte Walter Kern. Er wurde bei vier Enthaltungen einstimmig gewählt.

Walter Kern ist von Beruf Bankkaufmann, Sparkassenbetriebswirt, Verkaufstrainer, und war bis Juni 2005 Abteilungsleiter für Personalentwicklung bei der Sparkasse Lemgo.

Seit 2005 ist er Landtagsmitglied. Seine Funktionen im Landtag NRW sind: Mitglied im Ausschuss Generationen, Familie, Frauen und Integration und im Ausschuss Arbeit, Gesundheit und Soziales, Mitglied im Kulturausschuss und stellvertretendes Mitglied im Sportausschuss. Seit 2006 ist er Sprecher der CDU-Landtagsfraktion in der En-

quete-Kommission „Chancen für Kinder“. Zu seinen politischen Ehrenämtern gehört der Vorsitz bei der CDU-Lemgo, außerdem ist der 53jährige Mitglied CDA-Kreisvorstand Lippe und im Deutschen Kinderschutzbund Ortsverband Lemgo.

Weitere Ehrenämter bekleidet er u. a. als Vorstandsmitglied im Museumsverein Lemgo, als Mitglied im Vorstand der Stiftung evangelischer Kindergärten in Lemgo und als Mitglied im Vorstand des Trägervereins Landesjugendorchester NRW.

DKSB Gütersloh feiert sein 50-jähriges Bestehen

Bundesdelegierte trafen sich in NRW

Resolution für ein Netzwerk „Frühe Hilfen“ im Rahmen der Gütersloher Kinderschutztage verabschiedet

Der Deutsche Kinderschutzbund Bundesverband (DKSB) hat im Rahmen der diesjährigen Kinderschutztage eine Resolution verabschiedet, die insbesondere den Ausbau eines Netzwerks „Frühe Hilfen“ einfordert. Bund, Länder und Gemeinden sollen endlich umfangreiche integrierte Hilfeleistungen vielfältigster Art aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich als Leistungen aus einer Hand anbieten. In einer zunehmend komplizierter gewordenen Welt von Zuständigkeiten verschiedenster Träger seien viele Familien nicht in der Lage, für sie angemessene Hilfen nachzufragen bzw. sie ggf. einzufordern. Hier seien über alle Zuständigkeitsregelungen hinweg differenzierte aktivierende Hilfeangebote vorzusehen, die mit Nachdruck für diese Familien bereitgestellt werden.

Eine Forderung der Resolution ist z.B., dass gemäß Artikel 18 Absatz 2 der UN-Kinderrechtskonvention, die zur Gewährleistung und Förderung der in diesem Übereinkommen festgelegten Rechte der Kinder und die zur Unterstützung der elterlichen Erziehungsaufgaben notwendigen Institutionen, Einrichtungen und Dienste zur Betreuung von Kindern ausgebaut oder geschaffen werden.

Weiterhin plädiert der DKSB für eine höhere Aufklärung über die Bedeutung der Kindergesundheit durch öffentliche Kampagnen, aufsuchende Hilfen für junge Eltern und Risikofamilien.

Der DKSB verfolgt mit zunehmender Sorge die politischen Reaktio-

nen auf drängende Probleme von Kindern, die gekennzeichnet sind von Einzelaktionen, Patentlösungen, Restriktionsandrohungen gegen Eltern und Installation immer neuer Modellprojekte. Dazu kommt eine polarisierte politische Diskussion über Kinderbetreuung und Schnellschüsse bei der Konzipierung früher Hilfen für junge Familien.

Der DKSB fordert die Bundesregierung und die im Bundestag vertretenen Parteien auf, sich der in der UN-Kinderrechtskonvention festgelegten und auch von Deutschland anerkannten Verpflichtungen bewusst zu sein, an ihrer Verwirklichung zu arbeiten und Politik für Kinder ausschließlich an deren Bedürfnissen zu orientieren.

Die Vorbehalte der Bundesrepublik Deutschland gegen die UN-Kinderrechtskonvention seien unverzüglich zurückzunehmen.



Tagen und feiern: 50 Jahre Kreisverband Gütersloh

Mit einem Festakt in der Stadthalle Gütersloh feierte der Kreisverband sein 50jähriges Bestehen. Heinz Hilgers, Präsident des DKSB Bundesverbandes, lobte das Engagement des DKSB-Teams und insbesondere das von Elvira Kramer, Vorsitzende des Kreisverbandes: „Ihr unermüdlicher Einsatz ist eine bewundernswerte Leistung.“ Eine lebendige Demokratie braucht eine aktive Gesellschaft und der Kreisverband sei darin vorbildhaft. „Die Kinder wissen dies zu schätzen“, so Hilgers.

„Wenn eine Institution so lange besteht, dann stellt sich in der Regel heraus, ob sie sich bewährt hat“, so Land-



Heinz Hilgers, Präsident des DKSB Bundesverbandes bedankte sich u. a. bei dem jungen Geiger Anthony Sholeon und seiner Mutter und der Pianistin Masaki Sholeon für das musikalische Rahmenprogramm. Foto rechts: Ulrike Detmers, Mitgesellschafterin und wissenschaftliche Beirätin der Mestemacher-Gruppe, Leiterin der Ressorts Markenmanagement und Social Marketing der Mestemacher GmbH, berichtete über das soziale Engagement des Unternehmens und überreichte einen Scheck in Höhe von 2.500 Euro.

Initiativen

Ideen

Erfahrungen

Die NRW-Ideenbörse



Mit einem „Hauch von Bollywood“ verzauberten die „super crazy girls“ des Kinderschutzbundes Gütersloh das Publikum in der Stadthalle.

Qualifikation „die mindestens als semi-professionell zu bezeichnen ist“, so Greese. „Das Haus des Kinderschutzbundes in Gütersloh wächst und

das ist nicht zuletzt dem pädagogischen und organisatorischen Talent von Elvira Kramer zu verdanken.“

Die Vorsitzende des DKSB Kreisverbandes Gütersloh, blickte im Rahmen der Festveranstaltung auf 50 Jahre Kinderschutzarbeit zurück und dankte ihrem Team, das den Kreisverband über diesen langen Zeitraum mitgestaltet hat. „Als ich im Februar 1984 den Vorsitz übernahm, bin ich regelrecht ins kalte Wasser gesprungen“, so Elvira Kramer. Kinderschutzbund Bundesverband und Landesverband Nordrhein-Westfalen hätten ihr jedoch den Blick für wichtige Angebote und Projekte frei gemacht. Heute sei sie stolz, auf das Erreichte.

Der Kreisverband bietet vielfältige Hilfen, Angebote und Projekte. Neben dem Beratungsangebot für Kinder, Jugendliche und Familien, gibt es u.a. die „traditionellen“ Angebote wie Spielstube, Krabbelgruppe und Kleiderladen sowie fachliche Angebote wie den Begleiteten Umgang, Trennungs- /Scheidungskindergruppe und Elternkurse. Weiterhin beschäftigt der Kreisverband eine Kinderschutzfachkraft, die im Falle eines Verdachts auf Kindeswohlgefährdung Ansprechpartnerin ist.

■ Die ausführliche Resolution des DKSB finden Sie im Internet unter www.dksb-nrw.de

■ Infos zum Kreisverband unter www.dksb-gt.de

rat Sven-Georg Adenauer. Leider sei es sehr unwahrscheinlich, dass ein Verband wie der Kinderschutzbund je überflüssig wird. In Gütersloh arbeite man weiterhin daran, kinder- und familienfreundlicher zu werden. Dies sei nicht leicht: „Der Kreisverband hat mit seiner Einstellung, nämlich die Dinge aus Kindersicht zu betrachten, immer dazu beigetragen, die Angebote und Projekte an den Bedürfnissen unserer Kinder und Familien anzupassen.“

„Der Staat hat es in Zeiten hoch technisierter und hoch globalisierter Ökonomie immer schwerer, auf nationaler Ebene die Mittel zusammenzutragen und abzugeben, die erforderlich sind, um die Gesellschaft zusammenzuhalten“, so Dieter Greese, Vorsitzender des DKSB Landesverband NRW. Es sei schwer, in diesen Zeiten für eine aktive Bürgergesellschaft einzutreten, „wo doch nur wenigen der Sinn danach steht, sich für andere Menschen ehrenamtlich zu engagieren.“ Elvira Kramer sei beispielhaft für aktives Bürgerengagement und habe damit die Geschichte des Kinderschutzbundes Gütersloh maßgeblich beeinflusst. Für ihren ehrenamtlichen Einsatz wurde ihr im Jahr 2005 dafür sogar der Bürgerpreis der Stadt Gütersloh verliehen.

Was mit einem Ehrenamt im Kleiderladen begann und damals noch als „laienhaft“ gelten durfte, ist heute eine



Heinz Hilgers, Präsident des Deutschen Kinderschutzbundes übergab in Anerkennung der Verdienste des DKSB Kreisverbandes Gütersloh eine Urkunde. Elvira Kramer, Vorsitzende des DKSB Kreisverbandes Gütersloh, bekam zahlreiche Glückwünsche für rund ein halbes Jahrhundert ehrenamtliches Engagement. Im Herbst 2007 geht sie in den „Ruhestand.“

„Der Staat hat es in Zeiten hoch technisierter und hoch globalisierter Ökonomie immer schwerer, auf nationaler Ebene die Mittel zusammenzutragen und abzugeben, die erforderlich sind, um die Gesellschaft zusammenzuhalten“, so Dieter Greese (l.), Vorsitzender des DKSB Landesverband NRW.



Paula Honkanen-Schoberth, hier mit Marlis Herterich, Vizepräsidentin des DKSB Bundesverbandes und des Landesverbandes NRW, hat den DKSB Ortsverband Aachen verlassen und leitet nun gemeinsam mit Jörg Angerstein die Geschäftsstelle des Bundesverbandes in Hannover.



Paula Honkanen-Schoberth, hier mit Marlis Herterich, Vizepräsidentin des DKSB Bundesverbandes und des Landesverbandes NRW, hat den DKSB Ortsverband Aachen verlassen und leitet nun gemeinsam mit Jörg Angerstein die Geschäftsstelle des Bundesverbandes in Hannover.

DKSB Krefeld feiert Jubiläum

Seit 40 Jahren wird gut betreut, gefördert und beraten

Flexible Hilfen und engagierte Mitarbeiter gehören zum Erfolgsrezept für erfolgreiche Kinderschutzarbeit

Die vielfältigen Angebote und unbürokratische Hilfen gehören vielerorts zum Erfolgskonzept des Deutschen Kinderschutzbundes in Nordrhein-Westfalen. In Krefeld bewährt sich diese Arbeit seit nun rund 40 Jahren. Rund 100 Mitarbeiter, darunter Diplom-Sozialpädagoginnen, Motopädinnen, Familientherapeutinnen und Erzieherinnen, bilden mittlerweile ein festes Team: „37 hauptamtliche Fachkräfte und weitere 60 ehrenamtlich tätige Mitarbeiter unterstützen, begleiten, fördern und beraten täglich 200 Kinder und jährlich über 300 Familien“, so Ute Vogt, 1. Vorsitzende des Deutschen Kinderschutzbundes Krefeld. Darüber hinaus besitzt der Krefelder Kinderschutzbund über 460 Mitglieder. Der Ortsverband war in diesem Jahr Gastgeber der Landesmitgliederversammlung des Deutschen Kinderschutzbundes NRW und beging in diesem Rahmen seine Feierlichkeiten zum 40. Geburtstag.

Zum vielfältigen Angebot des Kinderschutzbundes Krefeld gehören auch die Kindertagesstätten „Pfiffikus“ und „Dreikäsehoch“. Beide Einrichtungen sind seit über 10 Jahren im Stadtteil Inrath angesiedelt. Im Dreikäsehoch werden hauptsächlich Kinder mit Migrationshintergrund betreut.

85 Kinder gehen in die viergruppige KiTa „Pfiffikus“, die mit einer integrativen Kindergruppe konzipiert ist. Diese Gruppe soll noch in 2007 erweitert werden.

Ute Vogt, 1. Vorsitzende des Kinderschutzbundes Krefeld, würdigte die Arbeit der rund 100 ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter. (re.) Olaf Heimendahl wurde im Rahmen der Jubiläumsfeier im Kulturpunkt der Friedenskirche zum Ehrenvorsitzenden des Kinderschutzbundes Krefeld gewählt. Er war von 1985 bis 1999 1. Vorsitzender des Ortsverbandes Krefeld.



Die KiTa „Dreikäsehoch“ konnte erfreulicherweise im Oktober 2006 in ein wesentlich größeres Gebäude Am Kanesdyk 35, direkt am Waldgebiet Hülser Bruch im Norden der Stadt, einziehen und verfügt nun über ein großzügiges Freigelände.

Derzeit werden hier 45 Mädchen und Jungen ab drei Jahren bis zur Schulpflicht in zwei Grup-

pen betreut. Leiterin Elke Himmelein sieht hier viele Möglichkeiten, um sich noch mehr auf die besonderen Bedarfe von Kindern mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund einzustellen: „Dadurch, dass die Kindertagesstätte sehr naturbezogen liegt, werden wir zum Beispiel regelmäßige waldpädagogische Entdeckungsreisen mit den Kindern durchführen.“ Weiterhin soll das Thema Sprachförderung eine größere Bedeutung bekommen. Ehrenamtliche Mitarbeiter kommen in die Einrichtung und lesen den Kindern vor.

Die räumliche Veränderung und die Einrichtung einer weiteren Gruppe war dringend erforderlich und es stellte sich gleich ein reger Zulauf ein. Die vielen Anfragen bescheinigen den Bedarf an Kinderbetreuung: „Wir sind hier direkt in einem sozialen Brennpunkt angesiedelt“, so Elke Himmelein, „hier leben viele sozial benachteiligte Familien, hauptsächlich Großfamilien aus unterschiedlichen Nationen. In unmittelbarer Nähe befinden sich zudem die Spätaussiedlerheime.“ Elke Himmelein und ihr Team arbeiten nun daran, dass die



Frisch eingezogen: In der Kindertagesstätte „Dreikäsehoch“ gibt es großzügige Gruppenräume und die Kinder können im Außenbereich einmal um das ganze Haus toben. Der Kinderschutzbund Krefeld ist im Stadtteil Inrath seit 1996 angesiedelt.

Fotos: Antje Siegert,
DKSB OV Krefeld

KiTa zukünftig auch als Treffpunkt für Eltern interessanter wird: „Wir möchten erreichen, dass Eltern sich ernst genommen fühlen. Das erreichen wir nur, in dem wir sie immer wieder direkt ansprechen und Orte schaffen, an denen sich Eltern auch regelmäßig begegnen können.“ Ein Elterncafé, Elterngespräche, Elternabende und regelmäßige Kochangebote sollen diesen Effekt erzielen.

„Ein Erfolgsrezept unserer Arbeit sind kurze unbürokratische Wege und das schätzen die Eltern sehr“, so die Vorsitzende Ute Vogt. „Darüber hinaus setzen wir auf die Selbständigkeit und die fachliche Kompetenz unserer Mitarbeiter, die engagiert unsere Kinderschutzarbeit mitgestalten, vorantreiben und mit verantworten“, so Ute Vogt.

Auf diesem Weg entstehen viele Projektideen wie z.B. ein Musikprojekt, das demnächst in Kooperation mit dem Stadttheater Krefeld für Kinder aus der Grundschulbetreuung „Fliegenpilz“ des Kinderschutzbundes umgesetzt werden soll. „Wir möchten den Kindern Musik näher bringen“, so Antje Siegert, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit im Ortsverband, „und dieses Projekt könnte der erste Schritt sein.“ Projektziel ist ein Kinderkonzert, das die „Fliegenpilz“-Kinder unter Anleitung mitorganisieren werden. Dazu dürfen sie u.a. hinter den Kulissen mitwirken, im Kostümfundus rumstöbern und richtige Proben durchführen.

Die Fliegenpilz-Grundschulkinderbetreuung wird mit Beginn des Schuljahres 2007/2008 in die offene Ganztagsgrundschule Felbelstraße überführt. Bis zu 50 Kinder aus der Lutherschule werden dann hier täglich von 7.45 Uhr bis 16 Uhr betreut. Sie bekommen ein Mittagessen, Hilfe bei den Hausaufgaben und können ihre Freizeit bei vielen Angeboten gestalten.

■ Infos zum Ortsverband unter
www.kinderschutzbund-krefeld.de



(vorne re.) Heidi Marie Lietz, Vorsitzende des Deutschen Kinderschutzbundes Ortsverband Hattingen-Sprockhövel und weitere Geehrte: (v. li.) Sparkassen-Marketingleiterin Udo Schnieders, Elisabeth Wolf von den „Grünen Damen“, Rolf Fuhrmann vom Sportabzeichen-Team, und Sparkassensendirektor Dieter Rumberg.

Neues aus Hattingen

Dankeschön-Medaille 2007 an Heidi Marie Lietz verliehen..

Seit 1996 zeichnet die Sparkasse Hattingen in Zusammenarbeit mit der Hattinger Zeitung jeweils zwei Einzelpersonen und eine Gruppe für vorbildliches Engagement aus.

In diesem Jahr nahm in Anerkennung für rund 4.000 Stunden ehrenamtlichen Einsatz für die schwächsten Mitglieder der Gesellschaft auch Heidi Marie Lietz, Vorsit-

zende des Deutschen Kinderschutzbundes Ortsverband Hattingen-Sprockhövel, eine Medaille stellvertretend für den Verein entgegen.

... und Schüler spenden für arme Kinder

Die Schüler der Klasse 8c des Gymnasiums Waldstraße in Hattingen haben sich im Rahmen eines Wettbewerbs der Bundeszentrale für politische Bildung intensiv mit dem Thema „Kinderarmut“ auseinandergesetzt.

Dazu haben sie u.a. eine Vertreterin von Unicef eingeladen und sich Informationen beim Deutschen Kinderschutzbund Hattingen geholt.



Stolze Klasse 8c. Die engagierten Schüler erzielten den 3. Platz beim Schülerwettbewerb und erhielten 1.000 Euro. 400 Euro spendeten sie gleich dem Kinderschutzbund.

Fotos: DKSB OV Hattingen

Im Rahmen der Präsentation ihrer Arbeitsergebnisse entwickelten sie auch Ideen, wie Armutsverhältnisse in Hattingen verhindert werden können. Die Arbeit hat sich gelohnt, denn die Schüler gewannen den dritten Platz des angesehenen Schülerwettbewerbs „Reiches Land – arme Kinder“: 1.000 Euro für die Klassenkasse. Davon spendeten sie gleich 400 Euro an den Hattinger Kinderschutzbund.

Der direkte Draht.....

.... zum Kinderschutzbund Landesverband NRW:
DKSB NRW · Domagkweg 20 · 42109 Wuppertal

Tel. 02 02 / 75 44 65 · Fax 02 02 / 75 53 54

Kinderhaus erreicht das Finale

Kinder- und Familienzentrum „Blauer Elefant“ Zollverein belegt Spitzenplatz bei bundesweitem KiTa Wettbewerb Dreikäsehoch der Bertelsmann Stiftung

Bei dem bundesweiten KITA Preis „Dreikäsehoch“ der Bertelsmann Stiftung zählt das Katernberger Kinder- und Familienzentrum „Blauer Elefant“ Zollverein als einzige Einrichtung in Nordrhein-Westfalen zu den neun Finalisten. Der bundesweite Wettbe-

werb der Bertelsmann Stiftung wurde zum dritten Mal durchgeführt und stand unter dem Thema „Jedes Kind mitnehmen – Bildungschancen für Kinder aus sozial benachteiligten Familien“.

Die Einrichtung des DKSB Essen, die bereits 1999 mit dem Gütesiegel „Blauer Elefant“ ausgezeichnet wurde und seit 2006 zu den sechs Best-Practice Kinder- und Familienzentren in Nordrhein-Westfalen zählt, arbeitet nach dem Prinzip „Viele Hilfen aus einer Hand“. Insgesamt werden im Kindertagesstättenbereich des Kinder- und Familienzentrums 109 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren betreut und früh gefördert. Neben der Kindertagesstätte zählt die Erziehungsberatungsstelle und ein Projektstandort „Lernen wie man lernt“ zum Kinder- und Familienzentrum „Blauer Elefant“ Zollverein des Essener Kinderschutzbundes.

Ferner werden Förderangebote, z. B. in den Bereichen Ergotherapie und Logopädie im Zentrum für Kindesentwicklung in die Arbeit integriert.

„Alle Kinder mitnehmen“ heißt im Katernberger Kinder- und Familienzentrum ein umfangreiches Betreuungs-, Beratungs- und Bildungsangebot für Kinder und Eltern. „Diese Angebotsstruktur ist nicht auf dem Reißbrett entstanden“, so Annette Müller, Leiterin des Kinder- und Familienzentrums, „sondern hat sich stetig weiterentwickelt und orientiert



Freuen sich über die Spitzenplatzierung (von links: Annette Müller, Gesamtleitung Kinder- und Familienzentrum Zollverein, Diemut Schäfer, Leiterin KiTa Viktoriastraße, und Ulrich Klemmer, Leiter Erziehungsberatungsstelle). Foto: Dörthe Plesken

sich an den Bedürfnissen und der Lebenssituation der Kinder und Familien.“ Dazu zählen z. B. familienfreundliche verlängerte Öffnungszeiten, Freizeitangebote für Kinder und Familien auch am Wochenende und Familienfreizeiten in Kombination mit der Durchführung von Elternkursen. Die Kinder werden früh gefördert, die Angebotsbausteine individuell miteinander kombiniert. Fahrdienste für Kinder mit besonderem Betreuungsbedarf garantieren einen regelmäßigen Besuch der Einrichtung. Ergo- und Sprachtherapeu-

ten fördern Kinder in ihrer altersgerechten Entwicklung, spezifische Bildungsbausteine eröffnen allen Kindern gleiche Chancen. Eine intensive Zusammenarbeit mit Verbänden und Institutionen, qualifizierte und engagierte Mitarbeiter, das ehrenamtliche Engagement Essener Bürger und die finanzielle Unterstützung durch Förderer bilden die Basis für die bereits mehrfach ausgezeichnete Arbeit des Katernberger Kinder- und Familienzentrums „Blauer Elefant“ Zollverein.

An dem KiTa Wettbewerb Dreikäsehochbeteiligten sich bundesweit über 180 Kindertagesstätten. Mithilfe eines Rankings stand nach zwei Auswertungsrunden fest, welche Bewerbungen besonders Erfolg versprechend waren. 13 Einrichtungen wurden nach den Sommerferien begutachtet. Bei insgesamt neun Einrichtungen fand das Begutachtungsteam eine sehr reflektierte Haltung bei den Erzieherinnen und Erziehern vor. Hier stand das Kindeswohl jederzeit im Vordergrund.

Herausragende pädagogische Konzepte waren gekoppelt mit einer sehr guten Einbindung in den Sozialraum und mit einer großen Bereitschaft zur persönlichen Fortbildung und institutioneller Weiterentwicklung.

„Ultra“ für guten Zweck

BAUHAUS AG unterstützt Kinderschutzbund Hennef

Viele tausend Kilometer ist er schon gelaufen, viele Länder hat er per Laufschrift durchquert, der Ultramarathonläufer Heinz Jäckel. Und weil er in Hennef wohnt, und ein Herz für Kinder hat, unterstützt er die Arbeit des Ortsverbandes Hennef.

Zuletzt kamen beim Trans Gaule quer durch Frankreich mehrere tausend Euro zusammen. Viele Firmen und Freunde sponserten den Lauf und so konnte er am Weltkindertag 2006 den Vertreterinnen des Kinderschutzbundes im Beisein des Hennefer Bürgermeisters einen Scheck überreichen. Der Arbeitgeber von Heinz Jäckel, die Firma BAUHAUS AG, hat mehrere Läufe mit einer großzügigen Spende unterstützt, und legte auch

beim letzten Lauf eine stolze Summe obendrauf. Heinz Jäckel und sein Lauffreund und Arbeitskollege Willem Mütze kamen persönlich vorbei und überreichten dem Vorstand im Auftrag der Firma BAUHAUS AG eine Spende in Höhe von 1.500 Euro. Für die Kinder brachten sie Schirmmützen und Schlüsselanhänger mit. Das Geld kommt den vielen Kindern und Eltern zugute, die die Angebote des Kinderschutzbundes nutzen. Der



Spendenübergabe: Claudia Engler und Anne Peters (von links) mit Heinz Jäckel und Willem Mütze. Foto: DKSB OV Hennef

nächste Lauf ist schon geplant. Wer den Ultramarathonläufer unterstützen will kann sich an den Kinderschutzbund Hennef e.V., Tel. 0 22 42 / 54 83, mail info@dksb-hennef.de, wenden oder die Seite www.funrunner-hennef.de besuchen.

Förderung für wichtiges Bildungsprojekt

National-Bank stärkt das bewährte Lernprojekt
„Lernen wie man lernt“ des Kinderschutzbundes Essen

Mit einer großzügigen Spende in Höhe von 50.000 Euro unterstützt die National-Bank AG das Bildungs- und Präventionsprojekt „Lernen wie man lernt“ des Deutschen Kinderschutzbundes Ortsverband Essen (DKSB).

„Im Bekenntnis zur Region liegt unsere Stärke und unser Erfolg“, so Dr. Henner Puppel, Sprecher des Vorstandes der National-Bank AG, „und wir wollen mit dieser Spende dazu beitragen, dass benachteiligte Kinder gestärkt werden und eine erfolgreiche Schullaufbahn absolvieren.“

Das Projekt „Lernen wie man lernt“, das vor sieben Jahren vom DKSB Essen initiiert wurde, fördert und betreut an fünf Standorten in Essen über 400 Schülerinnen und Schüler, die aufgrund ihrer Lebenssituation benachteiligt sind. „Die Projektzahlen und standortspezifischen Entwicklungen belegen, dass sich sowohl das Projekt als auch die



Kinder und Erwachsene freuen sich über die großzügige Spende: (li.) Gisela Liesen, Vorstandsmitglied DKSB Essen, (z. v. re.) Henner Puppel, Sprecher des Vorstandes National-Bank AG und (re.) Dr. Michael Maas, Projektleiter „Lernen wie man lernt.“
Foto: Dörthe Plesken

Schülerinnen und Schüler auf Erfolgskurs bewegen“, so Projektleiter Dr. Michael Maas. Pro Standort arbeiten jeweils zwei hauptamtliche Mitarbeiter mit insgesamt über 50 ehrenamtlich engagierten Bürgerinnen und Bürger. „Das ehrenamtliche Engagement und die finanzielle Förderung durch

private Spenden und Firmen bilden die Basis für das Projekt, das sich nahezu ausschließlich über Spenden und Stiftungsgelder finanzieren muss“, so Gisela Liesen, Vorstandsmitglied des DKSB Essen. Für das Projekt benötigt der DKSB Essen weitere Partner und Bildungspaten.

Wir sind hier.

Die Betriebskrankenkassen (BKK) haben weit mehr zu bieten als Chipkarten und gesetzliche Leistungen. Sie gehen effizient mit den Beiträgen ihrer Mitglieder um, reagieren flexibel auf deren Lebenssituation und denken innovativ, wenn es um neue Gesundheitskonzepte geht. Neugierig? Rufen Sie uns an unter 0201/1 79 15 11 oder besuchen Sie uns im Internet: www.bkk-nrw.de



25 Jahre Kinderschutzbund Ennepetal

Kinder und Jugendliche reden Klartext

Stadtvertreter möchten den Gesprächsfaden zu jungen Bürgern nicht abreißen lassen

Mit „Ohrwürmern“ wie „99 Luftballons“ von Nena und „Kinder an die Macht“ von Herbert Grönemeyer stimmte der Kinderchor „Nachbarskinder“ das Publikum auf der Festveranstaltung ein. Zum 25-jährigen Bestehen ließ der Kinderschutzbund Ennepetal die Korken knallen, in dem er zwei Tage lang eine Jubiläumsfeier der Superlative im Haus Ennepetal organisierte. Neben dem 5000-Teile-Markt wurde kleinen

und großen Besuchern ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm, eine Kindermesse mit zahlreichen Attraktionen sowie eine Ausstellung des Künstlers Peter Paul geboten. Gekrönt wurde die Veranstaltung durch einen Auftritt mit anschließender Autogrammstunde von Francisca Urío, bekannt aus der RTL-Sendung „Deutschland sucht den Superstar“.

„Wir sind sehr stolz darauf, so viele Vereine, Schulen und Organisationen gefunden zu haben, die uns tatkräftig unterstützen“, freute sich die Vorsitzende Kirsten Hülsmann. Der Lobby für Kinder ist es nämlich gelungen, das gesamte Haus Ennepetal, samt Kluterthöhle, Jugendzentrum und Städtische Bücherei in ihre Party mit einzubeziehen.

Bei der Kinderparty im Saal des Hauses wurden u.a. folgende Aktivitäten geboten: Kinder-Fußball-Parcours (TUS Ennepetal), Kinderkino mit Pippi Langstrumpf (Filmriss), Trommeldarbietung (Albert Schweitzer Schule), Planetenmodell, Planetenrätsel (Volkssternwarte), Judosport (Judo-Club Samurai), Body und Grips Mobil (Jugendrotkreuz), Kindermusical (TG Voerde), Akrobatikgruppe (Grundschule Friedensdal) und Kinderschminken (Villa Kunterbunt).

Aber auch die Elterninformation kam nicht zu kurz: „Hierzu haben wir ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm erstellt, welches unter anderem über Themen wie Umgang mit Medien, Mobbing an Schulen, sexueller Missbrauch und Drogenprävention beinhaltet“, erklärte die zweite Vorsitzende, Petra Backhoff.



„Ist es wirklich ein Grund zum Jubeln, sich bereits 25 Jahre lang für eigentlich selbstverständliche Kinderrechte einsetzen zu müssen? Einen Grund zum Jubeln hätten wir ohne Zweifel dann, wenn die Belange von Kindern in unserer Gesellschaft einen Stellenwert hätten, der eine Lobbyarbeit überflüssig machte. Davon sind wir weit entfernt“, so Kirsten Hülsmann, 1. Vorsitzende des Deutschen Kinderschutzbundes Ennepetal in ihrer Begrüßungsrede.



Anstoß für eine wichtige Debatte: Der Kinderschutzbund Ennepetal hat es geschafft rund 14 Kinder, Jugendliche und Erwachsene zum Thema „Wie wünsche ich mir mein Ennepetal?“ auf das Diskussionspodium zu setzen.

Fotos F. Urío/
DKSB OV Ennepetal

Die Jugend auf dem Podium

Ein wichtiges Highlight der Veranstaltung war die große Podiumsdiskussion „Nicht viel Reden sondern Handeln“ mit Kindern, Jugendlichen und städtischen Entscheidungsträgern zum Thema „Wie wünsche ich mir mein Ennepetal?“

Wibke Hagemeier und Lisa-Marie Henkeler, beide Schülerinnen der 4. Klasse der Grundschule Altenvoerde, stellten die Anliegen ihrer Altersgruppe an die Stadt vor. Sie wünschten sich u.a. mehr Fahrradwege, eine Malschule, mehr naturnahe Spielmöglichkeiten und den Ausbau des beliebten Skaterparks.

Gerda Filipiak, Leiterin des Familienzentrums Ennepetal als Vertreterin der Ennepetaler Kindergärten: „Kinder wünschen sich ganz viel Spiel- und Lebensraum, in dem sie auch die Natur erleben können. Diese Plätze sind für die Kinder jedoch in der Regel schwer zu erreichen.“ Von den Eltern weiß sie, dass sie sich mehr Betreuungsmöglichkeiten für alle Altersgruppen wünschen: „Dazu gehört auch die Forderung nach verlängerten Öffnungszeiten.“

Nach Ansicht von Sonja Müller und Janine Risse, beide Schülerinnen der 9. Klasse der Hauptschule Effey, müsste die Stadt Ennepetal dafür sorgen, dass mehr freie Sportangebote organisiert werden, ohne dass man sich gleich einem Verein anschließen muss. Außerdem gäbe es

kaum zentrale, öffentliche und legale Aufenthaltsorte für Heranwachsende: „Coole Treffpunkte, wo wir auch mal abhängen können, ohne jemanden zu stören.“ Der Busbahnhof sei ja übergangsweise in Ordnung gewesen, hätte jedoch als Treffpunkt einen nicht so guten Ruf. Ein ansprechendes Kinoprogramm und bezahlbare Ausflugsangebote stehen ebenfalls auf der Wunschliste.

Dr. Hella Siekermann, Vorsitzende des Jugendhilfeausschusses der Stadt Ennepetal, bot an, insbesondere zum Thema „Abhängen“ eine Lösung aufzutun: „Ich finde, man sollte schauen, wo in erster Linie vorhandene Örtlichkeiten genutzt werden können, denn die gibt es für Jugendliche in Ennepetal.“ Um u.a. das Treffpunkt-Angebot interessanter zu machen, möchte sie nun alle Entscheidungsträger an einen Tisch kriegen, um einen Konsens herzustellen.

Jan Schulte und Thorben Klaus, Schüler der 12. Klasse des Reichenbach Gymnasium, stößt besonders die schlechte Anbindung der Außenbezirke an öffentlichen Verkehrsmitteln auf. Hinzu kommt, dass in den Außenbezirken Freizeitangebote fehlen: „Für Jüngere fehlen Spiel- und Bolzplätze.“ Von den Angeboten des Jugendzentrums fühlen sie sich nicht angesprochen und kritisierten. „Wir werden von der Stadt nicht darüber informiert und bekommen seitdem wir in der Oberstufe

Kinderschutz im Internet

Viele Ortsverbände haben schon eine eigene Homepage im World Wide Web

Auch im Internet ist der Kinderschutzbund präsent. Nicht nur der Bundesverband und die Landesverbände laden zum Besuch ihrer Homepages ein: Immer mehr Orts- und Kreisverbände legen einen oft gekonnten Auftritt hin. Neugierig geworden? Hier die uns bekannten Surf-Adressen:

Deutscher Kinderschutzbund (DKSB) Bundesverband e. V.:
<http://www.dksb.de>

Landesverbände des Deutschen Kinderschutzbundes e. V.:

- Landesverband Nordrhein-Westfalen: <http://www.kinderschutzbund-nrw.de>
- Landesverband Berlin: <http://www.kinderschutzbund-berlin.de>
- Landesverband Bremen: <http://www.kinderschutzbund-bremen.de>
- Landesverband Hamburg: <http://www.kinderschutzbund-hamburg.de>
- Landesverband Niedersachsen: <http://www.kinderschutzbund-niedersachsen.de>
- Landesverband Rheinland-Pfalz: <http://www.kinderschutzbund-rlp.de>
- Landesverband Saarland: <http://www.kinderschutzbund-saarland.de>
- Landesverband Sachsen-Anhalt: <http://home.t-online.de/home/dksb.lsa>
- Landesverband Schleswig-Holstein: <http://www.kinderschutzbund-sh.de>
- Landesverband Bayern: <http://www.kinderschutzbund-bayern.de>

Orts- und Kreisverbände des Deutschen Kinderschutzbundes e. V. mit eigenen Homepages im Internet in Nordrhein-Westfalen:

- Ortsverband Aachen: <http://www.kinderschutzbund-aachen.de>
- Ortsverband Bad Münstereifel: <http://www.kinderschutzbund-badmunstereifel.de>
- Ortsverband Bielefeld: <http://www.dksb-bielefeld.de>
- Ortsverband Bocholt: <http://www.kinderschutzbund-bocholt.de>
- Ortsverband Bochum: <http://www.kinderschutzbund-bochum.de>
- Ortsverband Bonn: <http://www.kinderschutzbund-bonn.de>
- Ortsverband Brühl: <http://www.kinderschutzbund-bruehl.de>
- Ortsverband Bünde: <http://www.kinderschutzbund-buende.de>
- Ortsverband Burscheid: <http://www.kinderschutzbund-burscheid.de>
- Ortsverband Dorsten: <http://www.dorsten.de/ksb/index.htm>
- Ortsverband Dortmund: <http://www.kinderschutzbund-dortmund.de>
- Ortsverband Duisburg: <http://www.kinderschutzbund-duisburg.de>
- Ortsverband Düsseldorf: <http://www.kinderschutzbund-duesseldorf.de>
- Ortsverband Ennepetal: <http://www.kinderschutzbund-ennepetal.de>
- Ortsverband Eschweiler: <http://www.dksb-eschweiler.de>
- Ortsverband Essen: <http://www.kinderschutzbund-essen.de>
- Ortsverband Gladbeck: <http://www.dksb-gladbeck.de>
- Kreisverband Gütersloh: <http://www.dksb-gt.de>
- Ortsverband Hagen: <http://www.kinderschutzbund-hagen.de>
- Ortsverband Hattingen/Sprockhövel: <http://www.kinderschutzbund-hattingen.de>
- Ortsverband Heiligenhaus: <http://www.kinderschutzbund-heiligenhaus.de>
- Ortsverband Hennef: <http://www.kinderschutzbund-hennef.de>
- Ortsverband Herford: <http://www.kinderschutzbund-herford.de>
- Ortsverband Hilden: <http://www.kinderschutzbund-hilden.de>
- Ortsverband Höxter: <http://www.kinderschutzbund-hoexter.de>
- Ortsverband Hürth: <http://www.kinderschutzbund-huerth.de>
- Ortsverband Kempen: <http://www.kinderschutzbund-kempen.de>
- Ortsverband Kerpen: <http://www.kinderschutzbund-kerpen.de>
- Ortsverband Köln: <http://www.kinderschutzbund-koeln.de>
- Ortsverband Krefeld: <http://www.kinderschutzbund-krefeld.de>
- Ortsverband Lage: <http://www.kinderschutzbund-lage.de>
- Ortsverband Langenfeld: <http://www.kinderschutzbund-langenfeld.de>
- Ortsverband Lemgo: <http://www.kinderschutzbund-lemgo.de>
- Ortsverband Leverkusen: <http://www.dksb-leverkusen.de>
- Ortsverband Lüdenscheid: <http://www.kinderschutzbund-luedenscheid.de>
- Ortsverband Marl: <http://www.kinderschutzbund-marl.de>
- Ortsverband Mechernich: <http://www.kinderschutzbund-mechernich@web.de>
- Ortsverband Minden: <http://www.kinderschutzbund-minden.de>
- Ortsverband Mönchengladbach: <http://www.kinderschutzbund-mg.de>
- Ortsverband Monheim: <http://www.dksb.monheim.de>
- Ortsverband Mülheim: <http://www.kinderschutzbund-mh.de>
- Ortsverband Münster: <http://www.kinderschutzbund-muenster.de>
- Ortsverband Neukirchen-Seelscheid: <http://www.kinderschutzbund-neukirchen-seelscheid.de>
- Ortsverband Neuss: <http://www.dksb-neuss.de>
- Ortsverband Oberhausen: <http://www.ksb-ob.de>
- Ortsverband Ratingen: <http://www.kinderschutzbund-ratingen.de>
- Ortsverband Recklinghausen: <http://www.kinderschutzbund-recklinghausen.de>
- Ortsverband Remscheid: <http://www.kinderschutzbund-remscheid.de>
- Ortsverband Rheine: <http://www.dksbrh.de>
- Ortsverband Sankt Augustin: <http://www.kinderschutzbund-sankt-augustin.de>
- Kreisverband Siegen-Wittgenstein: <http://www.kinderschutzbund-siegen.de>
- Kreisverband Wermelskirchen: <http://www.wermelskirchener.net/kinderschutzbund>
- Ortsverband Wesel: <http://www.wesel.de>
- Ortsverband Wetter: <http://www.kinderschutzbund-wetter.de>
- Ortsverband Willich: <http://www.kinderschutzbund-willich.de>
- Ortsverband Wuppertal: <http://www.kinderschutzbund.wtal.de>

Ist Ihr Ortsverband nicht erwähnt, gibt es eine neue Internetadresse? Dann mailen Sie diese bitte der Redaktion: kinder-in-nrw@online.de



sind, keine Handzettel des Jugendzentrums mehr.“

Jasmin Zahran und Tobias Wenke sind Sprecher des Kinder- und Jugendparlaments der Stadt Ennepetal: „Wir geben viele Infos für Kinder- und Jugendliche an die Schulen weiter, aber anscheinend kommen die bei den Schülern nicht flächendeckend an.“ Sie regten an, das kulturelle Kinder- und Jugendangebot auszubauen und Orte zu schaffen, an denen auch Interessierte aller Nationalitäten ganz ungezwungen zusammenkommen können, z.B. in einem offenen Jugendcafé. Diese Einrichtung könnte auch dabei helfen, die Arbeit der Sucht- und Gewaltprävention auszubauen, „denn nach unserer Meinung wird das immer mehr und deshalb müssen alle an einem Strang ziehen.“

Das sehen die Stadtvertreter genauso. Cosimo Palomba, Leitbildkoordinator, Wirtschaftsförderer und Stadtmanager der Stadt Ennepetal, appellierte an die Jugendlichen, ihre Verbesserungsvorschläge kontinuierlich an die Stadt weiterzugeben. 1. Bürgermeisterstellvertreter Johannes Kraft betonte abschließend: „Wir möchten diesen Gesprächsfaden beibehalten und alle heute angesprochenen Themen weiter erörtern.“

■ Infos zum Ortsverband unter www.kinderschutzbund-ennepetal.de

„Deutschland sucht den Superstar“-Finalistin Francisca Urío – hier mit der DKSB-Vorsitzenden Kirsten Hülsmann – hatte sich spontan dazu bereit erklärt, für den Kinderschutzbund auf der Bühne im Haus Ennepetal aufzutreten. Die Sängerin präsentierte zwei ihrer Songs aus der Show und gab anschließend Autogramme.



Johannes Kraft, 1. Bürgermeisterstellvertreter und Vorsitzender des CDU-Ortsverbandes, gratulierte dem Kinderschutzbund im Namen von Rat und Verwaltung der Stadt Ennepetal und dankte für die vielen erbrachten Leistungen zugunsten der Stadt: „Kreativität, Ideenreichtum und vor allem Sachkenntnis gehören zum Qualitäts-siegel des Kinderschutzbundes.“

Kooperationspartner machen es möglich

Piratenbraut und Pinselstrich

Kinderschutzbund Xanten/Sonsbeck vermittelt Kinder in Malkurse und ermöglicht Motto-Ferienfreizeiten

Wo man auch hinschaut, überall sind Farbkleckse. Auf Tischen, an den kleinen Malerkitteln, auf der Staffelei und zu guter Letzt auch an Fingern und in den Gesichtern der zehn jungen Nachwuchs-Künstlerinnen, die am Workshop für Kinder ab vier Jahren in der Kunstschule Xanten teilnehmen. Den Kindern aus der Familienhilfe Arbeitskreis „Peter Pan“ des Kinderschutzbundes wurde Dank des neuen Kooperationsprojektes die Teilnahme ermöglicht. Drei Nachmittage haben Sie an ihren Ölgemälden gearbeitet. Lena sorgt jetzt noch für den letzten Schliff und trägt mit Pinsel und Spachtel blaue Farbe auf den Rand ihrer Leinwand auf und schattiert den blauen Himmel um das Eichhörnchen auf der Wiese mit hellblauer Farbe bis er strahlt. Ach ja, und eine Walnuss fehlt noch. Nüsse essen Eichhörnchen ja bekanntlich gerne.



Doris Lohmann ist die ehrenamtliche Leiterin der Kunstschule Xanten. Sie hat selber zwei Kinder, ist Erzieherin und hat Kunst studiert.

Doris Lohmann, Leiterin der Kunstschule Xanten gibt kleine Tipps. Letztendlich müssen die Kinder aber ihre Ideen alleine umsetzen – und zwar so, dass sie mit ihrem Werk zufrieden nach Hause gehen.

Eine Motivvorgabe gab es in diesem Malkurs nicht. Auffällig ist jedoch, dass sich alle Künstlerinnen für ein Tier entschieden haben: „Erfahrungsgemäß haben Kinder Tiere am liebsten, aber auch Sonnenuntergänge, das Meer und Segelboote. Bevor die Kinder an die

Staffelei gehen werden die Motive festgelegt und es wird eine Skizze gemacht: „Die haben den Sinn, dass ich sehe, wie das Kind arbeitet.



sem Jahr Premiere. Ebenso die Zusammenarbeit mit der Jugendbildungsstätte Forsthaus Hasenacker.“

Auf diese Weise möchten die Kinderschützer Angebote für bedürftige Kinder aus Xanten und Sonsbeck ausbauen. „Für Kunst- und Kreativprojekte hat

der Kinderschutzbund einen ‚festen Topf‘ mit Geldern bereitgestellt“, so Petra Olfen.

Während der Sommerferien stehen neben den Malkursen weitere Projekte auf dem Pro-

gramm, z.B. die Malgruppe „Die kleinen Picassos“, Bastel- und Kreativnachmittage, Kinderschreibwerkstatt im Domizil „Kinderoase“ des Kinderschutzbundes sowie Kreativwochenenden und Motto-Ferienfreizeiten in der Jugendbildungsstätte Forsthaus Hasenacker.

Diese neue Kooperation liegt ebenfalls „vor der Haustür“ und startete gleich mit einer einwöchigen Ferienfreizeit unter dem Motto „Käpt'n Hook und die sieben

Weltmeere“ in die Saison. Auch hier ermöglichte der Kinderschutzbund für acht Kinder aus der Familienhilfe Arbeitskreis „Peter Pan“ eine abenteuerliche Ferienwoche.

„Wir haben viele Familien wo es finanziell nicht passt“, so Petra Olfen, „diese Kooperation vor Ort ist deshalb ideal, um den Kindern ganz unkompliziert eine Ferienwoche zu ermöglichen.“ Eine weitere Aktion im Herbst ist bereits geplant.

■ Infos unter www.kunstschule-xanten.de www.jubi-hasenacker.de

Dann kann ich ihm die richtige Technik vermitteln“, so Doris Lohmann. Dabei verzichtet sie auf lange Erklärungen, „denn die nützen nichts.“ Kinder wollen immer schnell was tun und sich ausprobieren, weiß Doris Lohmann, „ich selbst kann nur Anreize oder Anstöße geben und spielerisch anleiten, dass die Kinder dann später mit ihrem Bild auch zufrieden sind.“

Je nach Altersgruppe werden die Skizzen in eine kleine Geschichte eingebunden. „Das bewirkt, dass die Fantasie nur so sprudelt“, so Doris Lohmann. Das Ergebnis soll für die Kinder was ganz Eigenes, Selbständiges und Einzigartiges sein. „So kann Erziehung zur Selbständigkeit funktionieren.“

Im Rahmen der Workshops arbeiten die Kinder ausschließlich mit qualitativ hochwertigen Materialien. Renate Migas ist Vorsitzende des Fördervereins Kunstschule, der sich im November 2006 gegründet hat und die Kunstschule Xanten unterstützt. „Wir kaufen z.B. die Materialien ein, so dass wir hier Kurse anbieten können, die sich Eltern auch leisten können.“

Ferien „vor der Haustür“

Petra Olfen, 1. Vorsitzende des Ortsverbandes Xanten/Sonsbeck, ist stolz: „Die Kooperation Kunstschule und Kinderschutzbund hat in die-



„Käpt'n Hook und die sieben Weltmeere“ lautete das Motto der Ferienfreizeit in der Jugendbildungsstätte Forsthaus Hasenacker in Labbeck. (hinten links) Brigitte Hovenga, Leiterin, (Mitte) Petra Olfen, 1. Vorsitzende des Kinderschutzbundes Xanten/Sonsbeck, und Tanja Rohr, Bildungsreferentin, (rechts) mit der tollkühnen Piratenbande.

Mal verliebt, mal gelangweilt

Die Gesprächsthemen und Probleme am Sorgentelefon sind vielfältig
Kinderschutzbund Bocholt vergrößert sein Berater-Team

Beim Deutschen Kinderschutzbund in Bocholt wird man nicht nur gut beraten, sondern auch gut ausgebildet: Der große Stolz des Ortsverbandes ist derzeit der Ausbau des Kinder- und Jugendtelefons „Nummer gegen Kummer“ (800 111 0 333) Demnächst werden

sich 40 ehrenamtliche Telefonberater im Alter zwischen 16 und 60 Jahren den Fragen und Sorgen am Kinder- und Jugendtelefon stellen. Für ihre Aus- und Fortbildung sorgt das Team des Kinderschutzbundes.

Rund 170 Mitglieder, davon allein 70 Aktive sind derzeit an der ehrenamtlichen Arbeit im Verband beteiligt. Kleiderladen und offizielle Anlaufstelle sind seit 2003 an der Kreuzstraße 26 angesiedelt. Bis zu 18 ehrenamtliche Mitarbeiter kümmern sich um den Kleiderladen, „der auch dringend gebraucht wird, weil er einerseits ein Türöffner für unsere Klienten ist und andererseits als Einnahmequelle für unsere Arbeit dient“, so Maria Bishop. Sie ist seit rund zwei Jahren als einzige hauptamtliche Kraft im Büro der Geschäftsstelle tätig und damit in vielen Fällen Ansprechpartnerin für alle Lebenslagen.

Auf sein Team am anonymen Sorgentelefon ist der Kinderschutzbund besonders stolz. In der Telefongruppe sind derzeit 28 festen Mitarbeiterinnen ehrenamtlich beschäftigt. In einer weiteren Schulung in 2007 wird der Ortsverband die Ausbildung für weitere 12 Telefonberater organisieren und finanzieren. Darüber hinaus werden regelmäßige Fortbildungen zu verschiedenen Schwerpunktthemen gewährleistet, die die Mitarbeiter regelmäßig fachlich auf den aktuellen Stand bringen. „In diesem Rahmen werden zum Beispiel Fragen zu Themen wie Sexualität oder Mobbing besprochen“, erklärt Vorstandsmit-



Gaby Faber (rechts) und Maria Bishop im Kleiderladen, der an der Kreuzstraße 28 von montags bis freitags für seine großen und kleinen Kunden geöffnet hat. Hier erfahren die Mitarbeiterinnen des Kinderschutzbundes einen großen Zulauf. Auch ein Zeichen dafür, dass das Geld in manchen Familien allmählich knapper wird.

glied Gaby Faber. „Aber auch problematische oder dramatische Gesprächssituationen, die für die Berater manchmal eine besondere Herausforderung darstellen.“ Weiterhin finden zweimal pro Jahr Teambesprechungen und Terminabsprachen statt. Die Betreuung der Telefongruppe wird von der Kollegin Maria Löhr organisiert.

Schon bevor die offiziellen Sprechzeiten beginnen, klingelt in der Geschäftsstelle mehr-

mals das Telefon. „Über die bundesweit einheitliche Rufnummer erreichen uns sogar Handyaufrufe aus Südober- oder Ostdeutschland. Natürlich auch einige Testanrufe“, berichtet Gaby Faber. Die Erfahrung in Bocholt zeigt, dass insbesondere Mädchen einen großen Gesprächsbedarf haben. Ganz oben auf der Themenliste stehen in der Regel „das Verliebtsein“ und Sexualität, aber auch Langeweile, Schulprobleme, ungewollte Schwangerschaft und innerfamiliäre Probleme. Mit bald 40 Telefonberatern ist der Kin-

derschutzbund in Bocholt gut besetzt. „Und die brauchen wir auch, um den vielen Anfragen gerecht zu werden“, so Maria Bishop.

Der Kinderschutzbund in Bocholt ist seit über 23 Jahren eine wichtige Anlaufstelle für Kinder, Jugendlichen und Familien. „Wir sind hier eine feste Größe“, so Gaby Faber, „und sind über das lokale Bündnis Familie der Stadt sehr gut mit den anderen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe vernetzt.“

Kleiderladen und Sorgentelefon sind die Schwerpunkte der Arbeit des Ortsverbandes, aber auch der Betreute Umgang, die Durchführung der Elternkurse „Starke Eltern – Starke Kinder“, „Leih-Omas und Opas“, regelmäßige Kinderkochaktionen und öffentliche Aktionen wie z.B. der Kindertrödelmarkt gehören zu den Angeboten und Projekten.

Gaby Faber und Maria Bishop: „Wir bemerken mittlerweile, dass gerade diese Angebote wieder eine größere Bedeutung bekommen. Wir werden oft mit Armut und Überforderung im Erziehungsalltag konfrontiert. Oft sprechen uns Alleinerziehende an, denen wir mal mit einem Babysitter aushelfen können. oder wir vermitteln Lebensmittelpakete, wenn das Geld fürs Essen nicht ausreicht.“

■ Infos unter
www.kinderschutzbund-bocholt.de

Stadtplakette für Mitbegründerin

Marlis Reuter, Ex-Fraktionschefin der Bündnis Grünen Bocholt sowie Mitbegründerin und Initiatorin von Projekten beim Deutschen Kinderschutzbund Ortsverband Bocholt wurde während einer Feierstunde im Historischen Rathaus für ihr Engagement mit der Stadtplakette der Stadt Bocholt ausgezeichnet.

Sie erhielt die Auszeichnung aus der Hand von Bürgermeister Peter Nebelo. Neben ihrer ehrenamtlichen Arbeit für den Kinderschutzbund engagierte sie sich für das Frauenhaus, am Runden Tisch „GewAlternative“ und im „Bündnis für Familien“. Der Materialwert der silbernen Plakette beträgt 500 Euro. Laut Satzung erhalten



Bürger diese Ehrung, die sich „in besonderer Weise um das Wohl und Ansehen der Stadt Bocholt Verdienste erworben“ haben.
Foto:DKSB OV Bocholt

Gesundheitsförderung von kleinauf

Ein Spezial-Koffer soll Kindern gesunde Ernährung und richtige Bewegung im Kita-Alltag näher bringen

Die E.ON Betriebskrankenkasse hat für 6 Kindertagesstätten des DKSB Essen eine Gesundheitspatenschaft unter dem Motto „Fit von kleinauf“ übernommen. Die Kitas erhalten einen Gesundheitskoffer, der es ermöglicht, das für Kinder sehr abstrakte Thema Gesundheit zu behandeln und gleichzeitig Gesundheitsförderung in den Kita-Alltag zu integrieren.

„Wir wollen mit dieser Patenschaft dazu beitragen, gesunde Lebensbedingungen für Kinder zu erreichen“, so Joachim Wolf, Vorstand der E.ON Betriebskrankenkasse. Der Gesundheitskoffer wurde vom BKK-Bundesverband und -Landesverband entwickelt.

Zu den sechs Kitas zählen die Kindertagesstätte „Arche“, „Zauberland“, „Blumenwiese“, die integrative Kita „Schatzinsel“ sowie die NRW-Kinder- und Familienzentren „Blauer Elefant“ Essen-Stadtmitte und Zollverein/Katernberg. Über 500 Kinder im Alter ab vier Monaten werden in diesen Einrichtungen, die sich in der Trägerschaft des Essener Kinderschutzbundes befinden, betreut. Die Gesundheitsförderung bildet in allen diesen Kitas einen wesentlichen Arbeitsschwerpunkt.

Studien belegen eine steigende Zahl von Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten, motorischen Beeinträchtigungen wie Gleichgewichts- und Koordinationsstörungen, Haltungsschwächen, Konzentrationsschwierigkeiten oder Übergewicht. Die Weichen werden bereits im frühen Kindesalter gestellt. Kindertageseinrichtungen können hier mit spielerischen Mitteln der Gesundheitserziehung und im Rahmen ihres normalen Tagesablaufs einen positiven und nachhaltig wirkenden Beitrag leisten.

Der Koffer bietet den Kindern viele Überraschungen: Handpuppe „Florina“ erzählt gesunde Geschichten, ein „Fünf Sterne-Frühstück“, Bewegungsspaß mit einer Musik CD und anschließendes Relaxen mit beispielsweise Sinnesduschen. „Der Gesundheits-



Übergabe des Gesundheitskoffers an die Kita „Zauberland“: (v. l.) Dr. Ulrich Spie, Vorstandsmitglied des Kinderschutzbundes Essen, Joachim Wolf, Vorstand der E.ON BKK und Jennifer Peters, Leiterin der Kita „Zauberland“.

Foto: Dörthe Plesken

koffer weckt die Sinne und macht Sinn, denn er bildet einen hervorragenden zusätzlichen präventiven Baustein zur Förderung einer gesunden und altersgerechten Entwicklung der Kinder“, so Dr. Ulrich Spie, Vorstandsmitglied des Essener Kinderschutzbundes.

Wir machen es Ihnen kinderleicht.

Sie haben Interesse an der Arbeit des Kinderschutzbundes in NRW? Werden Sie doch Mitglied. Schicken Sie den Coupon an die Geschäftsstelle des Landesverbandes. Der nennt Ihnen den für Sie nächstgelegenen Ortsverband und schickt Ihnen ein Aufnahmeformular. Als kleines Dankeschön gibt es ein kostenloses Jahres-Abo von „Kinder in NRW“. Vielleicht möchten Sie die Zeitschrift ja auch mit einer Anzeige unterstützen oder kennen jemanden, der dazu bereit wäre? Wir sind für einen Hinweis dankbar.

Wenn Sie den Kinderschutzbund als Mitglied unterstützen wollen

Einfach Ihren Namen auf den Coupon schreiben und an **02 02 – 75 53 54** faxen. Oder per Post an: Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband NRW e. V., Domagkweg 20, 42109 Wuppertal.

Nutzen Sie den „Kinder-Bonus“ und werden Sie ein „Partner des Kinderschutzbundmagazins“. Bei einer Schaltung von vier ganzseitigen Inseraten präsentieren wir Ihr Firmenlogo als „Partner des Kinderschutzbundmagazins“ auf unserer neuen Internetseite www.kinder-in-nrw.de für die Dauer der Anzeigenschaltung. Gleichzeitig richten wir auch einen Link zu Ihrer Homepage ein. Kontakt: Dr. Schmidt & Partner, Tel.: 0 40 / 5 25 00 10, Fax: 0 40 / 5 25 20 24.

Kinder in NRW Kinderschutzbundmagazin

die lobby für kinder

Name _____
 Straße _____
 PLZ _____ Ort _____
 Ich will Mitglied werden. Bitte schicken Sie mir ein Aufnahmeformular.
 Ich will selbst inserieren. Sprechen Sie mich an.
 Nehmen Sie Kontakt mit _____ von der Firma _____ auf.
 Telefon _____ Sie möchte inserieren.

Wenn Sie „Kinder in NRW“ künftig mit einem Inserat unterstützen wollen

Einfach Ihren Namen auf den Coupon schreiben und an **0 40 – 5 25 20 24** faxen. Oder per Post an: Dr. Schmidt & Partner Stichwort „Kinder in NRW“, Ulzburger Straße 115, 22850 Norderstedt.

Ein Zirkus zum Mitmachen

Kleine Artisten erobern die Manege

Kooperation mit DKSB Rheine: Prävention unter dem Zirkuszelt macht Kinder stark



„Wenn ich falle, dann steht jemand hinter mir und fängt mich auf. Diese Gewissheit reicht den Kindern bei ihren Kunststücken. Die Art und Weise dieser Prävention wirke sehr nachhaltig „und macht dazu noch unheimlich viel Spaß“, so Sabine Busch-Murray. Der DKSB Rheine hofft, dass das Zirkusprojekt zukünftig regelmäßig und mindestens einmal pro Jahr für Schulen in Rheine und im Kreis Steinfurt durchgeführt werden kann. Für die Finanzierung werden noch Sponsoren gesucht.“

Für viele Schulkinder im Kreis Steinfurt standen zur Abwechslung mal nicht die Fächer Mathe, Deutsch und Erdkunde auf dem Stundenplan, sondern Zauberei, Clownerie, Tierdressur, Jonglage und Akrobatik. Der Zirkus Sperlich gastierte u.a in Rheine und Mettingen und erarbeitet mit den Kindern rund eine Woche lang ein eigenes Zirkusprogramm. Der Deutsche Kinderschutzbund Rheine (DKSB) und die Edith-Stein-Grundschule waren dabei wichtige Kooperationspartner.

„Bereits im Vorfeld haben wir eine intensive Kooperation mit der Grundschule geschlossen und in Zusammenarbeit Eckpfeiler für die gewaltpräventive Primärintervention erarbeitet“, so Sabine Busch-Murray, Diplom-Psychologin, psychologische Psychotherapeutin und Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin beim DKSB Rheine.

Wichtige Themen der Zusammenarbeit sind z.B. Selbstbehauptung, Selbstverteidigung Sexualpädagogik sowie Eltern- und Lehrerinformation. „Die Kooperation zu Schulen möchten wir langfristig ausbauen“, so die Psychologin. Krönender Abschluss der ersten Zusammenarbeit war eine Projektwoche mit dem Zirkus Sperlich, „dessen Grundkonzept genau den von uns und den Schulen geforderten präventiven Aspekten entspricht“, so Sabine Busch-Murray.

den die Schüler vorher einstudiert hatten konnten problemlos eingebaut werden“, berichtet Sabine Busch-Murray.

Für die Finanzierung der Projektwoche wurde im Vorfeld einiges auf die Beine gestellt. Dank vieler Spenden und mit Hilfe von Basar, Schulkirmes, Sponsorenlauf und Flohmarkt wurde das Zirkusprojekt schließlich ermöglicht.

Dem DKSB Rheine ist es wichtig, dass die langfristig angelegte Konzeption der Kooperation und die Zusammenarbeit mit dem Zirkus nicht als Eintagsfliege verpufft. „Für andere Orts- und Kreisverbände des Kinderschutzbundes, die ähnliche Arbeit leisten, ist solch ein Projekt ein gutes Beispiel und ein guter Anknüpfungspunkt, um Zugang zu verschiedenen Institutionen zu bekommen“, so Sabine Busch-Murray.



Eine starke Kooperation, die über 120 Kindern die erfolgreiche Teilnahme ermöglichte. Die Grundschüler meisterten drei öffentliche Vorstellungen vor rund 1000 Besuchern. „Die Familie Sperlich hat eine flexible und nach den Wünschen der Kinder ausgerichtete Programmgestaltung ermöglicht. Elemente aus der vorher gegangenen Projektarbeit und ein Programmteil auf Einrädern,

Sabine Busch-Murray: „Aus meiner bisherigen Erfahrung weiß ich, dass die Fähigkeiten von Kindern oft sehr unterschiedlich ausgeprägt sind, je nachdem wie viel Unterstützung sie in ihrem Leben bekommen haben. Wir wollen die Kinder da abholen wo sie stehen, in dem wir ihnen individuelle Unterstützung anbieten.“

Die Kinder kommen zum Teil aus sehr problematischen Lebenssituationen. „Trotzdem haben sie ein gewisses Potential und um dieses zu entfalten, brauchen sie Erwachsene, die sie



begleiten und die hinter ihnen stehen“, betont die Psychologin.

Diesen wichtigen Aspekt setzt das Team des Zirkus Sperlich in die Praxis um, in dem es Eltern und Lehrer während der Projektzeit intensiv einbezieht. Z.B. werden Lehrer-Eltern-Vorstellung für die Kinder zu Beginn der Projektwoche organisiert und Erwachsene so angeleitet, dass sie im Hintergrund den Kindern bei Zirkus-Premiere Hilfestellung leisten können. Das hat dazu geführt, dass viele Kinder in der Manege Dinge vollbracht haben, die man ihnen so nicht zugetraut hätte. „Plötzlich steigt ein eher ängstliches Kind in die dunkle Zauberkiste, die mit Schwertern gespickt wird, ein in seinen motorischen Fähigkeiten eingeschränkter Junge hängt sich wie selbstverständlich ans Trapez oder ein eher zurückhaltendes Kind

Seit den 90er Jahren bietet die Familie Sperlich Zirkus-Projektarbeit für Kinder und Jugendliche aus allen Schulformen an. „Wir sind ein Zirkus, der für alle Menschen seine Pforten öffnet und sie einlädt, einmal selber in der Manege zu stehen. Unabhängig vom Alter und von körperlichen und geistigen Fähigkeiten“, sagt Florina Sperlich. Zirkusnummern wecken die Fantasien und helfen eigene Erlebnisse zu verarbeiten, ist sie überzeugt. „Gerade die Arbeit mit behinderten Kindern ist sehr bereichernd. Für die Kinder selbst, wie auch für die Erwachsenen, die ihnen oft genug zu wenig zutrauen“, sagt Gerhard Sperlich. Das Konzept der Projektwochen geht über das Erlernen einfacher Kunststücke und Zirkusnummern weit hinaus. „Uns geht es um die Entwicklung und Förderung der eigenen Persön-

Erwachsene machen es vor und unterstützen die kleinen Nachwuchs-Artisten bei der Premiere. Die intensive gemeinsame Arbeit macht Kindern Mut, stärkt das Selbstvertrauen und die soziale Kompetenzen.

die so manches brachliegende Talent aufdecken.“

„Diese Art von Prävention wirkt nachhaltig und stärkt das Selbstwertgefühl der Kinder ungemein“, da ist sich Sabine Busch-Murray sicher. Sie ist seit rund 20 Jahren für den Kinderschutzbund Rheine tätig - zunächst als ehrenamtliche, dann als hauptamtliche Mitarbeiterin. Mittlerweile 20 Jahre alt ist auch die Beratungsstelle gegen körperliche, seelische, sexuelle Gewalt und Vernachlässigung des Kinderschutzbundes. Die Vorbeugung gegen Gewalt an Kindern ist in Rheine ein großes Thema. Rund 314 Fälle verzeichnete der DKSB Rheine allein im Jahr 2006.

Dem entsprechend groß ist das Angebot der Beratungsstelle: Im Bereich Prävention werden z.B. Informationsveranstaltungen, Elternabende, Fortbildungsangebote für Fachkräfte aus dem psychosozialen Bereich und andere Projekte durchgeführt. Die Beratung bei sexueller Gewalt, körperlicher Misshandlung, struktureller Gewalt, emotionaler und materieller Vernachlässigung findet in Form von Familien- und Einzeltherapie, Beratung von Kindern, Jugend-



meistert die Clownnummer mit viel Text“, berichtet Sabine Busch-Murray. „Es ist eine Riesenfreude mitzerleben, welche Entwicklungen im Laufe einer Woche möglich sind. Wer beim Projektstart zunächst ängstlich und zweifelnd dem Vorhaben entgegenblickt, steht dann später mit klopfendem Herzen vor einem großen Publikum in der Manege und staunt selbst über die vollbrachte Leistung“, so Florina Sperlich. Diese Erfahrungen und das gewonnene Selbstvertrauen nehmen die Kinder mit nach Hause und in das schulische Lernen.

lichkeit, um das Kennenlernen des eigenen Körpers, um Teamgeist, um das Spielen und Sprechen vor Publikum“, so Florina Sperlich.

Dabei sei nicht die technische Höchstleistung das Ziel, sondern das gemeinsame Arbeiten und die Individualität der Darbietungen: „Wir fördern dabei Kooperation und Ausdauer, bieten Möglichkeiten zur gezielten psychomotorischen Förderung. Unser Zirkus spricht die Persönlichkeit der Kinder an, wir fördern Kreativität durch originelle Kostüme und helfen Bewegungskünste zu trainieren,

lichen, Angehörigen und fallbezogener Beratung von Fachkräften statt.

Die Therapie bei sexueller, körperlicher und struktureller Gewalt, emotionaler und materieller Vernachlässigung wird mit Hilfe von Spieltherapie, Gesprächstherapie, Familientherapie, der Arbeit mit sexuell misshandelnden Kindern und Jugendlichen und der Krisenintervention für Kinder und Jugendliche nach Gewalterfahrung umgesetzt.

■ Infos unter www.dksbrh.de und www.circus-sperlich.de

Maler-Ei und Raketen-Rampe

Damit das Lernen wieder Spaß macht: Fünf Jahre Schülerhilfeprojekt in Essen

Die Vergleichsstudie Pisa belegte, dass viele Kinder in Deutschland von ihrer Lebenssituation her stark benachteiligt sind. Ihre Eltern sind oft selbst mit Problemen wie Bildungsarmut, sozialer Isolation, Arbeitslosigkeit oder Verschuldung belastet. Die nötige Energie für eine angemessene Förderung der eigenen Kinder bleibt

da kaum noch übrig. Der hierdurch verursachte Mangel an emotionaler Zuwendung und kognitiver Anregung hat Folgen. Spätestens in der Grundschule fallen diese Kinder auf durch chronische Unruhe oder Verschllossenheit, durch Konzentrationsschwächen und verminderte Schulleistung.

Bereits vor fünf Jahren reagierte der Essener Kinderschutzbund gemeinsam mit der Tiegelschule auf diese Problematik und legte den Grundstein für das heute erfolgreiche Schülerhilfeprojekt. Das war ein Grund zum Feiern; Rund 70 Kinder, Studierende und Kooperationspartner nahmen an der Festveranstaltung im Essener Unperfekthaus teil.

Im Schülerhilfeprojekt begleiten und fördern Studierende der Universität Duisburg-Essen über einen Zeitraum von einem Jahr und mit einem Stundenkontingent von mindestens zwei Stunden wöchentlich jeweils ein sozial benachteiligtes Kind. Ziel für die Studierenden ist es, zu ihrem Patenkind eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen und auf dieser Grundlage entwicklungsförderliche Bedingungen für das Kind herzustellen. In dieser anspruchsvollen Aufgabenstellung werden sie durch eine vierzehntägige Beratung in Kleingruppen und ein monatliches Coaching unterstützt.

Zählt man die bereits abgeschlossenen und noch laufenden Patenschaften zusammen, so hat das Schülerhilfeprojekt in den ersten fünf Jahren seines Bestehens schon rund 60 Freundschaften zwischen Groß und Klein an-



Viele Gäste feierten das 5jährige Bestehen: Dr. Michael Maas, Projektleiter „Lernen wie man lernt“ und „Schülerhilfeprojekt“ und Elisabeth Kuck, ehemalige Leiterin der Tiegelschule Essen bedankten sich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Projektpartnern und Sponsoren „ohne die sich das Schülerhilfeprojekt Essen sich nicht so erfolgreich hätte entwickeln können.“

gestoßen. Es hat damit eine integrierende Verbindung zwischen unterschiedlichen Generationen und Kulturen hergestellt, den Studierenden wertvolle und frühzeitige Praxiserfahrungen vermittelt und den Kindern erwachsene Bezugspersonen, auf die man sich verlassen und mit denen man viel Spannendes erleben kann.

In Kooperation mit der Universität Duisburg-Essen werden die Wirkungen des Projektes bei den Kindern und den Studierenden durch verschiedene Fragebögen seit mehre-

ren Jahren evaluiert. Im Ergebnis bewirkt das Schülerhilfeprojekt bei einer Vielzahl der Kinder insbesondere ein positives Selbstbild, eine fröhlichere Grundstimmung und eine erhöhte Unternehmungslust. Die Studierenden schätzen das Projekt vor allem wegen der intensiven Einblicke in die heutige Lebenswelt von Kindern, die als wichtige Vorbereitung auf die spätere Berufstätigkeit gewertet werden.

Fast alle studentischen Projektteilnehmer geben auch an, sich selbst mit den eigenen

Stärken und Schwächen besser kennen gelernt zu haben. Außerdem wird die gegebene Möglichkeit, Beziehungskonflikte mit den Kindern oder deren Eltern im Rahmen der Kleingruppentreffen und des Coaching gemeinsam zu reflektieren, wird sehr geschätzt.



Das Essener Unperfekthaus organisierte für die Kinder ein kreatives Festprogramm mit z.B. einer Rallye durchs Haus, der Aktion „Maler-Ei“ und „Raketen-Rampe“ auf dem Sonnendach.



Medientipps

Plädoyer für die kindgerechte Stadt

LBS stellt neues Buch zum Städtebau aus Kindersicht vor:
Junge Bauplaner gestalten das eigene Lebensumfeld

■ Kinder haben meistens eine fundierte Vorstellung darüber, wie ihr Lebensraum aussehen sollte. Doch bisher haben Erwachsene nur unzureichend auf kindliche Bedürfnisse reagiert – zum Nachteil aller, wie das neue, von der LBS-Initiative „Junge Familie“ herausgegebene Buch unter dem Titel „Kinder_Sichten. Architektur und Städtebau für und mit Kindern und Jugendlichen“ zeigt.

Die Autoren, unter anderen Christa Reicher, Silke Edelhoﬀ, Päivi Kataikko und Angela Uttke von der Universität Dortmund, Fakultät Raumplanung, zeigen auf, wie die Praxis umzusetzen ist. Nur wenn Kinder aktiv an Planungen in ihrem Lebensumfeld mitwirken könnten, eröffneten sich ihnen individuelle Entwicklungsmöglichkeiten, erläutern sie. Die bisher von Erwachsenen geplanten und gebauten Städte lassen

dies vermissen: Sie sind zum Beispiel als autogerechte Städte auf die Bedürfnisse von Erwachsenen zugeschnitten, was nicht zuletzt zum Wegzug junger Familien aus bundesdeutschen Innenstädten geführt hat. Insgesamt zeige sich in der Ignoranz durch die Erwachsenen die geringe Wertschätzung für die zukünftigen Generationen, so die These der Stadtplanerin Christa Reicher.

Der vorliegende Sammelband leistet für den deutschsprachigen Raum Pionierarbeit zum Thema „baukulturelle Bildung“. Mehrere Aufsätze von Architekten, Stadtplanern und Museumspädagogen befassen sich mit der Frage, wie man Städte und Gebäude kind- und familiengerecht gestalten kann. Dies geschieht nicht nur wissenschaftlich-theoretisch, sondern auch praktisch, indem verschiedene Pilot-

projekte vorgestellt werden, darunter einige aus dem europäischen Ausland. Angesprochen werden z. B. Modelle, mit denen Lehrer für die Beteiligung von Kindern an Bauplanungen sensibilisiert werden können. Im zweiten Teil geht es um Beteiligungsformen bei der Raumplanung. Abschließend präsentiert ein Teil des Buches praxisnahe Beispiele und Übungen für die baukulturelle Bildung und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen.

Das Buch „Kinder_Sichten“ ist im Bildungsverlag EINS erschienen und für 24,95 Euro im Buchhandel erhältlich.

Unterstützung für die Großeltern

VAMV-Broschüre gibt nützliche Tipps: Im Fall von Trennung und Scheidung sind sie ihren Enkeln ein ruhender Pol in stürmischen Zeiten

■ Neben der Beziehung zu Eltern und Geschwistern zählt die Verbindung zu den Großeltern zu den wichtigsten familiären Bindungen von Kindern. Dies gilt umso mehr, wenn Familien von Trennung und Scheidung betroffen sind. Wie Oma und Opa zum „ruhenden Pol in stürmischen Zeiten“ werden können, verrät der Verband alleinerziehender Mütter und Väter (VAMV) in einer gleich lautenden Broschüre.

Die neue Publikation ist Teil eines vom nordrhein-westfälischen Familienministerium unterstützten Pilotprojektes, das Großeltern helfen möchte, den Kontakt zu ihren Enkelkindern zu halten und zu gestalten. Bei Großeltern können Kinder emotional auftanken, sich fallen lassen,

unbeschwert sein. Kinder erfahren bei ihnen, dass trotz der Trennung vertraute familiäre Beziehungen bestehen bleiben. Sie können Gewissheit bekommen, dass nicht sie, sondern ihre Eltern sich verändert haben.

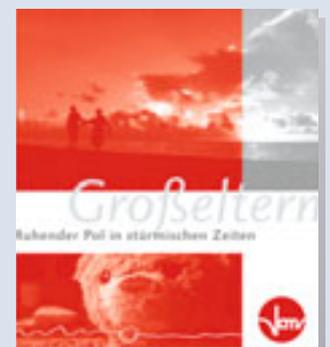
Viele Großeltern aber geraten trotz guter Absichten in einen Konflikt. Sie wollen präsent bleiben und den Kontakt zu beiden Seiten halten, fürchten aber zugleich, sich zu stark einzumischen. Die Broschüre „Großeltern – Ruhender Pol in stürmischen Zeiten“, bietet Großeltern rechtliche und psychologische Informationen. Sie gibt Orientierungshilfen und Tipps zur Unterstützung der Enkelkinder, zeigt mögliche Spannungsfelder

im Umgang mit den eigenen Kindern und Schwiegerkindern auf und bietet Lösungsmöglichkeiten an.

Auf 36 Seiten werden die Bedeutung von Oma und Opa dargestellt, Erfahrungen ausgetauscht und konkrete Hinweise zum Kontakt und Gespräch mit den Enkeln gegeben.

Die Broschüre kann gegen eine Versandgebühr von 3 Euro beim VAMV Landesverband NRW e.V., Juliusstr. 13, 45128 Essen (Telefon: 0201-82774-70 / E-Mail: info@vamv-nrw.de) bestellt werden.

Informationen zum Pilotprojekt (1.3.-31.12.2007) finden Sie unter www.vamv-nrw.de





Pädagogisch begleitet

Sechs Geschichten rund um das Neinsagen

■ Mit Fremden mitgehen? Sich zum Klauen anstiften lassen? Eine dumme Mutprobe bestehen? Nein! Das macht Florian nicht mit und er will auch keinen Schlabberkuss von der Nachbarin mit dem ätzenden Parfum und den eklig schmeckenden Pralinen mehr. Gemeinsam mit seiner Freundin Laura lernt er sich durchzusetzen und lehnt unerwünschte Forderungen ab. Praktische Anregungen für Eltern und Erzieher liefert die Diplom-Pädagogin Sandra Grimm.

„Florian passt auf sich auf“, Geschichten vom Neinsagen, Achim Bröger, Julia Ginsbach, Edition Bücherbär, 32 Seiten, 9,95 Euro.

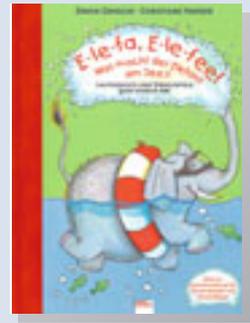


Gemeinsamkeit macht froh

Buntes Bilderbuch mit Klappchen für Zweijährige

■ „Manchmal muss man nur mit jemandem teilen, um Freunde zu gewinnen“. Sechs verschiedene Kinder machen die Erfahrung, dass es für beide Seiten ein tolles Gefühl ist, wenn man teilt oder andere mitspielen lässt. Während die Geschichte vorgelesen wird, können die Kinder auf jeder Doppelseite ein Klappchen umlegen und hinter der Klappe entdecken, wie sehr eine freundliche Geste den Tag erhellen kann. Ein Pop-up am Ende des Pappbilderbuches vereint alle Kinder und fasst die einfache, aber herzerwärmende Botschaft des Buches zusammen.

„Zusammen ist schön“, Fran Shaw, Pattloch Verlag, ab 2 Jahren, 12,95 Euro.



Der Uhu macht UU

Sinnvolle Sprachspielereien für die Kleinen

■ Reimen mit dem verschlafenen „Uhu Ulrich“ bis hin zum süßen „Schokoladen-Klatschgedicht“. In dem bunt illustrierten Gedichtbuch ist viel Spaßiges zu finden und es ist dazu noch besonders für die Spracherziehung für Vorschulkinder und Schulanfänger geeignet. Es beinhaltet Texte zum Nachsprechen, Mitmach-Tipps für das Laute entdecken sowie Sprachspiele und praktische Lautübungen.

„E-le-fa, E-le-fee! Was macht der Elefant am See?“, Lautgedichte und Sprachspiele quer durchs ABC, Erwin Grosche, Christian Hansen, Edition Bücherbär, 65 Seiten, 12,95 Euro.

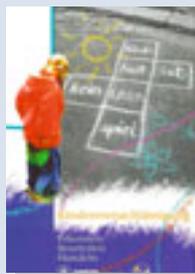
Aktionshandbuch und Broschüre „Kindesvernachlässigung“

Neue Publikationen des Deutschen Kinderschutzbundes Landesverband NRW

■ Das im Dezember 2006 erstellte „Aktionshandbuch Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ zeigt Wege auf, wie Erfahrungen und Wissen aus der Kinderschutzarbeit in der Öffentlichkeit Gehör finden können. Neben einer grundlegenden Einführung in die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, bietet das Handbuch wichtige Tipps und Anregungen für die öffentlichkeitswirksame Organisation und Durchführung von Aktionen und Veranstaltungen, den richtigen Umgang mit Spendern und Sponsoren sowie Checklisten, Musterschreiben und Adressen.

Dank finanzieller Unterstützung durch das NRW-Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration möchte der Landesverband – unterstützt von Anke Hübenal und Andrea Weyer (beide Sprecherinnen der Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendtelefon / Elterntelefon) – mit dieser Arbeit Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Kinder- und Jugendtelefon/Elterntelefon in

ihrer Arbeit unterstützen. Der Erstellung voraus ging eine Befragung aller Träger eines Kinder- und Jugendtelefons / Elterntelefons in NRW. Die lesenswerte Veröffentlichung ist modular angelegt, d.h. sie kann kontinuierlich erweitert und überarbeitet werden. Das Aktionshandbuch ist zum Preis von 20 Euro beim DKSB LV NRW erhältlich.



Die überarbeitete Broschüre zum Thema „Kindesvernachlässigung“ ist neu aufgelegt worden. Die Vernachlässigung von Kindern war lange Zeit in der Bundesrepublik ein wenig beachtetes

Phänomen. Die bei uns seit einigen Jahren deutlicher und intensiver öffentlich geführten Kinderschutzdiskussionen kreisten wesentlich um Kindesmisshandlung und sexuellen Missbrauchs von Kindern. Tragische Todes-

fälle vernachlässigter Kinder wie der Fall „Jessica“ sorgen seit 2005 für Schlagzeilen – und bei den professionellen Helferinnen und Helfern der freien und öffentlichen Jugendhilfe, den Pädagoginnen und Pädagogen in den Schulen sowie bei den Fachkräften angrenzender Institutionen (z.B. Gesundheitshilfe) für eine verstärkte thematische Auseinandersetzung mit diesem Problemfeld. Ob mangelhafte Pflege und Versorgung, fehlende Unterstützung oder unzureichende Förderung – der Vernachlässigung von Kindern muss große Aufmerksamkeit gegeben werden. Die über die Medien bekannten Fälle stellen nur die bekannte Spitze des Eisberges dar. Der gesetzlich normierte Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (vgl. hierzu § 8a SGB VIII) verdient in diesem Zusammenhang besondere Aufmerksamkeit.

Erhältlich beim DKSB LV NRW, Tel.: 02 02 / 74 76 58 80 und als Download unter www.isa-muenster.de und www.kinderschutz.de



Spielraum ist überall

Zündende Ideen für den eigenen Spielplatz

■ Flüsse stauen, sich als Tarzan durch den Dschungel hangeln, in Kiesgruben den Abhang hinunterrutschen. Was wünschen sich Kinder in ihrer Spielwelt, wenn man ihnen Raum und Kreativität lässt? Da gibt es reichlich Ideen: Ein Baum wird zum Spielhaus, der Bach zu einem Ort für Wasserspiele, Äste zu Spielzeug, Klettern, Fangen, Bauen und Rollenspiele.

Besonders in den heutigen Zeiten von Fernseher, Computer und durchorganisierter Freizeit brauchen Kinder abenteuerliche und abwechslungsreiche Spielräume, die alle Sinne ansprechen und genug Raum für eigenes Tun, Gestalten und Bewegen geben. Spielraum entsteht im Kopf, davon ist der Autor Toni Anderfuhren überzeugt. In seinem „Spielplatzbuch“ hat es zahlreiche Bilder, Geschichten, Beispiele und praktische Hinweise für vielfältige Spielräume und -Aktivitäten zusammengefasst. Das Ideenbuch für die Gestaltung kreativer Spielräume richtet sich an engagierte Eltern, Verantwortliche in Kindergärten, Schulen und Kommunen, Stadtplaner und Bauträger sowie Eltern- und Hortvereine.

„Das Spielplatzbuch – Wege zur Trauminsel der Kindheit“, mit praktischen Anleitungen und Beispielen, Toni Anderfuhren, AT-Verlag, 144 Seiten, 23,90 Euro.



Erde, Feuer, Wasser, Luft

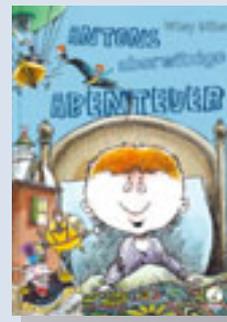
Elemente bringen Naturwissenschaftliches näher

■ Kinder haben einen großen Forscherdrang. Mit Fantasie, Neugier und Freude am Lernen erobern sie die Welt und lernen naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu begreifen. Dieses Buch liefert wichtige Anreize dafür und dient als Helfer bei der ganzheitlichen Arbeit in Kindergärten. ErzieherInnen erhalten viele Anregungen, wie sie naturwissenschaftliche Inhalte im Alltag möglichst praxisnah vermitteln können.

„Forschend die Welt erobern“, Naturwissenschaft im Kindergarten, Frank Jansen, Peter A. Scherer (Hrsg.), Kösel Verlag München, 190 Seiten, 17,95 Euro.



■ Katzziege, Schmetterluchs oder Pegasus gehören zu den insgesamt sechs außergewöhnlichen Fabeltieren und sind die Hauptdarsteller in dem neuen Brett-Würfelspiel. Den Feuer speienden Drachen



Schluss mit Trübsal blasen

Anton entflieht dem Leuchtturm und erlebt witzige Abenteuer

■ „Es schneite. Schon wieder. An der Küste von Maine schneite es im Januar immer. Es war Anton Pfefferkorns Schicksal, im Haus bleiben zu müssen, und dieses Schicksal nahm er hin. So, wie er alles andere in seinem ganz normalen Leben auch hinnahm.“ Anton lebt in einem Leuchtturm direkt am Meer und denkt, er führt das langweiligste Leben der Welt. Bis eines Tages direkt vor seinem Fenster ein Luftschiff anhält und ihn ein freundlicher älterer Herr einlädt mitzukommen. So beginnt das größte Abenteuer seines Lebens. Professor Primus Schlunz nimmt ihn mit zu seiner Stadt über den Wolken. Eine heitere Lektüre die inspiriert und jungen Lesern ihre Langeweile schnell vergessen.

„Antons aberwitzige Abenteuer“, Wiley Miller, Boje Verlag Köln, 127 Seiten, 14,90 Euro.

Wo geht's zum Zaubersee?

Würfelspiel für die ganze Familie das letzte Märchenbuch

und die anderen Zauberwesen treffen drei bis sechs mutige Abenteuer im Zauberwald.

Bevor sie sich jedoch mit kleinen Holzspielfiguren auf die Suche machen, müssen sie ein wenig im Trüben fischen. Erst am Ufer eines dunklen Sees erfährt jeder einzelne, welches der Fabeltiere auf ihn wartet.

Die originellen Fantasy-Spielgesellen haben sich weit weg vom tiefen Zaubersee an den äußersten Ecken des Spielplans versteckt. Wer Erster sein möchte muss sich daher gehörig beeilen und zielstrebig den magischen Wald durchqueren.

„Fabulantis“, Autorin: Claudia Wiczorek, Selecta Spiele Verlag, 3 bis 6 Spieler, ab 6 Jahren, 26,00 Euro.



„Wenn man später mal Ärztin werden möchte, dann kann man hier was lernen“, meint Christina am „Erste-Hilfe-Center“. Den Teddy hat sie im Arztkittel auf Herz und Nieren untersucht, die Notrufsäule und das Stethoskop ausprobiert.



Das „Wellenreiten“ über Berg und Tal hätte die Neunjährige auch gerne mal ausprobiert, aber es war ihr „zu voll“ und sie wollte nicht anstehen.

Die 9-jährige Christina hat für „Kinder in NRW“ die Ausstellung getestet

Rein in die Stoppersocken – los geht's!

Kind und Gesundheit im Focus: DASA Dortmund lädt Kinder zwischen 5 und 10 Jahren zu einer Reise nach „Tutmirgut“ ein



Für einen Besuch in „Rangelhausen“ war Christina nicht zu begeistern: „Zu viele Jungs“, meint die 9-jährige. Herumbalgen nach Herzenslust – danach stand ihr nicht der Sinn.



Gern ist Christina im „Geräuschelabyrinth“. Dort kann man die Geheimnisse der Nacht aufspüren. „Das fand ich am besten, weil man gar nicht weiß wo man hinläuft und nur die Geräusche hört.“



„Gefühlsmemory“ und „Spielplatz“: „Das ist wohl eher was für jüngere Kinder.“

„Oh, ich bin wohl aufgeregt, mein Herz schlägt schneller“. Christina checkt erst einmal ihren Herzschlag bevor sie die Reise nach „Tutmirgut“ antritt. Den Ausstellungs-„Reisepass“,

den es am Eingang für jedes Kind gibt braucht sie nicht. Grundsätzlich ist der aber auch nicht nötig, um an den „Tutmirgut“-Stationen teilzunehmen. Also Schuhe aus und los.

Christina ist neun Jahre alt und hat das bunte Mitmach-Programm der Ausstellung „Unterwegs nach Tutmirgut“ getestet. Und zwar querbeet, so wie es ihr in den Sinn kam

Ihr Eindruck nach der Mitmach-Tour: „Zwei Stunden reichen mir jetzt. Ich bin ganz schön geschafft. Es hat Spaß gemacht und es war interessant. Einige Sachen konnte ich nicht ausprobieren, weil dort zu viele Kinder waren.“ Ihrer Meinung nach waren das aber wohl auch Stationen, die eher für jüngere Kinder geeignet sind. Gemeint sind z.B. das „Gefühlsmemory“ und der „Spielplatz“, ein Brettspiel rund um alltägliche Gefühle. „Toll war, dass überall jemand stand und den Kindern und Eltern erklärt hat, wie man die Geräte und Sachen ausprobiert“, so die Neunjährige. In der „Blauen Grotte“, einem Zelt in dem man sich bei Musik und Farbenspiel ausruhen kann wäre



Für Kinder und Eltern: Wissenswertes zum Thema Essen und Trinken gibt es im „Schlaraffenland“.

Christina fast eingeschlafen: „Man fühlt sich wie im Wald und die Vögel zwitschern. Das war zum Abschluss richtig schön!“

Die Ausstellung „Unterwegs nach Tutmirgut“ möchte Kinder im →

Beim gemeinschaftlichen „Kräftemessen“ an der Pumpstation „Pumpolonien“ braucht man viel Muskelpower. Erst dann setzen sich die Windräder in Bewegung.



Das Balancieren im „Ballpool“ gehörte zu Christinas Highlights: „Cool, manche Bälle sind ganz hart und andere ganz weich, man muss sich richtig konzentrieren.“



Christina auf der grünen Wiese: Hier soll man nach einer Ansage über Lautsprecher ein Rätsel lösen. „Man versteht aber ein bisschen schlecht, was da gesagt wird. Dafür ist es in der Halle zu laut.“

sie gemeinsam mit dem Labyrinth Kindermuseum Berlin.

Kindgerecht geht es um Themen wie Ernährung, Bewegung, Lärmbelastung, Entspannung oder den Umgang mit Gefühlen. Insgesamt laden 13 Mitmach-Stationen auf einer Fläche von 800 Quadratmetern zur Erkundung im Wohlfühl-land „Tutmirgut“ ein. Die Leitfrage lautet: Was hält Kinder gesund? Betreuer geben eine Einführung in die Ausstellung und viele Anregungen für spannende Erlebnisse.

Einen Ort entdecken, in dem das Schlaraffenland liegt, in dem man das Gras wachsen hört und in dem die „Blaue Grotte“ zur Entspannung einlädt: Die Kinder können es sich in der Ausstellung richtig gut gehen lassen. Spielerisches Lernen ist Programm. Zentrale Themen der Gesundheitsförderung werden aufgegriffen und spielerisch vermittelt. Gleichzeitig erfahren Eltern, Lehrer und Erzieher, wie sie die Gesundheit ihrer Kinder erhalten und fördern können.“ Kooperationspartner sind das Forschungsinstitut für Kinderernährung Dortmund, die Fachschule für Motopädie Dortmund, Bewegungslaboratorium und Lehrstuhl für Hauswirtschaftswissenschaften der Universität Dortmund und das Klinikum Dortmund.

→ Alter von fünf bis zehn Jahre spielerisch bei einer Reise zum eigenen Wohlbefinden begleiten. Noch bis zum 31. August gastiert

die Ausstellung in der DASA in Dortmund. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) konzipierte und realisierte

Impressum

Kinder in NRW

Kinderschutzbundmagazin

Herausgeber: Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband NRW
Verantwortlich im Sinne des Presserechts für den Vorstand (V.i.S.d.P.):
Dr. Ulrich Spie, Essen

Die Texte liegen in der Verantwortung der Redaktionsleitung und stellen nicht in jedem Fall die Meinung des Landesverbandes des Kinderschutzbundes dar.

Redaktionsleitung: Melanie Garbas, Dr. Schmidt & Partner

Gestaltung: Rüdiger Stecher

Kontaktadresse: Melanie Garbas, „Kinder in NRW“,
Oberwiese 1, 45731 Waltrop

Telefon: 0 23 09 / 92 04 92

Fax: 0 23 09 / 92 02 42

E-Mail: kinder-in-nrw@online.de

Druck: Druckzentrum Hußmann GmbH, Kantstraße 5-13, 44867 Bochum

Anzeigen: Dr. Schmidt & Partner, Ulzburger Straße 115,
22850 Hamburg-Norderstedt,
Telefon 0 40/5 25 00 10, Fax 0 40/5 25 20 24
E-Mail: agentur@drsp.de

Ab sofort können Sie „Kinder in NRW“ auch abonnieren. Das Magazin erscheint vierteljährlich und kostet inklusive Postversand 16 Euro.

Abo-Service: 02 01 / 184 - 33 12 (Telefon) und 02 01 / 184 - 47 47 (Fax)

Das Kinderschutzbundmagazin verzichtet aus Gründen der leichteren Lesbarkeit auf die ständige Verwendung der weiblichen und männlichen Form in Texten. Wenn wir z. B. von Mitarbeitern schreiben, sehen wir das als geschlechtsneutralen Sammelbegriff. Das gilt auch für alle entsprechenden Formulierungen.

Dem Kinderschutzbund entstehen durch dieses Magazin keine Kosten.

Auf einen Blick

Unterwegs nach Tutmirgut

Eine Ausstellung der Bundeszentrale für Angebote gesundheitliche Aufklärung (BZgA) vom 4. März bis 31. August 2007 im DASA-ExCenter, Friedrich-Henkel-Weg 1-25, 44149 Dortmund.

■ Zielgruppe:

Kinder im Alter von 5 bis 10 Jahren

■ Eintrittspreis:

3,- Euro Gruppen ab 10 Pers. p.P. 2,50 EUR Kinder unter 5 Jahre frei Familienkarte 6 EUR

■ Informationen zur Ausstellung:

Telefon: 02 31 / 90 71 - 26 45

Fax: 02 31 / 90 71 - 22 67

■ Kontakt per E-Mail:

besucherdienst-asa@buaa.bund.de

■ Infos im Internet:

www.dasa-dortmund.de

www.tutmirgut.net

■ Öffnungszeiten:

Dienstag bis Samstag 9:00 bis 17:00 Uhr, Sonntag 10:00 bis 17:00 Uhr



Wissen, was stark macht.



Starke Kinder sind mutig. Und nur wer Mut hat, kann die Zukunft gestalten. Darum unterstützt Dr. Schmidt & Partner seit vielen Jahren den Deutschen Kinderschutzbund: für eine farbige und kinderfreundliche Welt.

Als große Lobby für die Kleinen kämpft der Kinderschutzbund gegen Gewalt und Vernachlässigung. Und für Betreuung und Förderung – gerade dort, wo Eltern keine Hilfe bieten.

Auch Sie können Kinder stark machen. Durch eine Anzeige Ihres Unternehmens im Magazin des Kinderschutzbundes „Kinder in NRW“.



Verbinden Sie soziales Engagement mit hoher Werbewirkung. „Kinder in NRW“ erscheint viermal jährlich. Erreicht viele Entscheider in Wirtschaft und Politik. Und hat eine Auflage von über 10.000 Exemplaren. Eine ganzseitige Anzeige gibt es bereits ab 1.200 Euro.

Wir beraten Sie gern:
Dr. Schmidt & Partner
Ulzburger Str. 115, D-22850 Norderstedt/Hamburg
Telefon +49 (0)40 525 00 10, agentur@drsp.de

Mehr über den Kinderschutzbund:
www.drsp-group.com/dksb



DR. SCHMIDT & PARTNER
Recruiting • Stellenanzeigen • Employer Branding



die lobby für kinder



Mit Technik am Ball für ein besseres Klima.

Wer die Zukunft gewinnen will, muss mit Energie wirtschaftlich und intelligent umgehen. Wir von E.ON Ruhrgas bringen deshalb eine starke Mannschaft ins Spiel. Mit **Leistung und Engagement** entwickeln unsere Mitarbeiter Ideen und Technik für weniger Energieverbrauch und mehr Umweltverträglichkeit.
www.eon-ruhrgas.com

Olympia Partner Deutschland



e-on | Ruhrgas